Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 36. Hirschberg, Donnerstag den 25. März **1869.**

„Der Bote aus dem Riesengebirge“
(Auflage 6550 Exemplare)

erscheint auch im nächsten Quartale unverändert wie bisher. Preis vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern 6 Pfennige. Inserate finden die weiteste Verbreitung zu dem bei der Höhe der Auflage außerordentlich billigen Preise von 1¼ Sgr. für die Petit-Spaltenzeile. Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Zeilen breiter sind, als die anderer Blätter. **Die Expedition.**

☛ **Nr. 37** erscheint nächsten Sonnabend, dagegen wird Dienstag den 30. März wegen des heiligen Osterfestes kein „Bote“ ausgegeben.

Politische Uebersicht.

Im Namen des Offiziercorps beglückwünschte Feldmarschall Wrangel den König von **Preußen** am 22. und betonte, daß der Volkswohlstand in demselben Maße zunehmen werde, als sich das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens befestige; der König erwiderte im ähnlichen Sinne. Nun hat auch in der französischen Deputirtenkammer eine Kundgebung im Interesse des Friedens seitens der Budgetkommission stattgefunden, indem der Berichterstatter derselben von der Regierung die Erneuerung der gethanen Friedensversicherungen erbat und zwar nicht vergeblich. Das Budget sei ein Budget des Friedens und Herr von Lavalette läßt überall im Auslande durch seine Agenten die allarmirenden Gerüchte widerlegen. Wir sind aber trotzalledem der unmaßgeblichen Ansicht, daß das „Vertrauen in die Erhaltung des Friedens“ befestigter werden und der Wohlstand im Allgemeinen mehr zunehmen würde, wenn man mit den ein halbes Jahr lang wiederholten Friedensversicherungen sparsamer gewesen wäre und dabei nicht immer auf die bewaffnete Macht im Hintergrunde verwiesen hätte. Zwei Männer, die einander täglich ihre Freundschaft mit — geballten Fäusten versichern, können jeden Augenblick aneinander gerathen; Vertrauen werden sie nicht erwecken. Die Kreuzzeitung hört, daß im Ministerium des Innern Personalveränderungen bevorstehen. Dem Norddeutschen Reichstage ist vom Reichskanzler eine finanzielle Ueberraschung bereitet worden und besteht dieselbe in einem Entwurfe, betreffend die Erhöhung der Marine-Anleihe von 10 auf 16 Millionen Thaler. Die Projekte in Betreff der Steuererhöhungen bewegen sich in den verschiedenen Richtungen und ist dabei nicht nur auf den Branntwein, sondern auch auf den Zucker, den Tabak, das Gas und — Petroleum abgesehen, während ein Theil der finanziellen Ausfälle bekanntlich durch die Aufhebung der Portofreiheit gedeckt werden soll. Wenn wir einmal von einer Steuerverminderung zu berichten haben sollten, würden wir die betreffende No. in Goldschrift setzen lassen. Wir glauben, daß wir nie in diese Lage kommen werden.

Der Kaiser von **Oesterreich** ist von seinen friedlichen Triumphzügen nach Croatien und dem Küstenlande nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Ueber die bischöfliche Conferenz verlautet, in der Schulenaufsichtsfrage stehe eine „sehr“ versöhnliche“ und namentlich in der Motivirung bedeutsame Manifestation des Cardinal Rauscher bevor. Der „Böhmische Tagesbote“ berichtet weiter: „Die telegraphisch gemeldete Differenz zwischen den Cardinälen Rauscher und Schwarzenberg ist in dem folgenden Vorgang begründet, und zwar nach wohlverbürgten Mittheilungen, denen die Dementis clericaler Blätter nichts anhaben können. Cardinal Rauscher führte den Vorsitz in diesem clericalen Parlamente. Da er nun einsah, daß die

feudal-clericale Partei nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren hat, so rieth er zu Mäßigung und zu guter Miene zum bösen Spiel. Er stellte den Antrag, sich mit der Regierung auszugleichen, ihr Concessionen zu machen, stieß aber auf heftigen Widerspruch von Seiten des Cardinals Schwarzenberg und des Nuntius Falcinelli und ihrem Anhange. Das ist der Grund, warum diese Bischofs-Conferenz so schnell zu Ende war. Der Bischof von Linz, Joseph Rudigier, will, wenn seine Verurtheilung erfolgt, sich ins Privatleben zurückziehen."

Die Wahlen in **Ungarn** nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Trotz allen Mißerfolgen ist zwar der Deakpartei die Majorität gesichert, aber wahrscheinlich dürfte sich im neuen Abgeordnetenhause ein starkes „linkes Centrum" absondern, das in vielen Fragen mit der Linken gehen wird. In Böhmen bereiten die Czechen eine große Demonstration vor, und zwar sollen nach der M. P. — die auch behauptet, „energischer Widerstand bis zur Steuerverweigerung sei im Czechenlager die neueste Parole" — am Pfingstmontage im ganzen Lande Massenmeetings abgehalten werden. In Prag soll gegen die beschlossene Gratulations-Adresse des akademischen Senats an den Papst, falls die Absendung nicht sistirt wird, von den weltlichen Facultäten auch eine Kundgebung erfolgen, welche die Adresse an den Papst als die Demonstration des ultramontanen Rectors Schulte bezeichnen wird.

Ueber die **belgisch**-französische Angelegenheit veröffentlicht der „Moniteur Belge" eine amtliche Mittheilung, welche mit der von dem „Journal offiziell" über dieselbe Angelegenheit veröffentlichten durchaus identisch ist. Sela, abgemacht.

Aus **Paris** meldet der „Monde" wörtlich:

„Dank den Anstrengungen des Fürsten von Isenburg, des Grafen Oetting, der Barone v. Wambolt, Oer und Anderer besteht jetzt in allen großen Pfarreien des Großherzogthums Hessen ein katholischer Cirkel oder ein Katholikenverein; jetzt hat der Centralausschuß dieser Vereine den Plan, ein deutsches Regiment für den heiligen Vater zu bilden, und fordert alle katholischen Vereine Deutschlands auf, sich zu betheiligen." Fünf der Opfer der Katastrophe auf dem Platze der Sorbonne (s. vorig. Nr. Paris) wurden am Sonntage früh gemeinschaftlich begraben und folgten ungefähr 10000 Personen dem Leichenzuge.

In **Madrid** fanden Kundgebungen vor dem Palaste der Cortes gegen die Conscription (Dienstpflicht) statt (s. hinten Madrid 22. d.) während in Barcelona ebenfalls Kundgebungen zu Gunsten der Schutzzölle stattfanden und in Granada und Malaga auch gegen die Conscription demonstrirt wurde. In **Portugal** unterzeichnete der König ein Decret, durch welches die Zahl der Deputirten vermindert wird. Der König von **Griechenland** ist von einer zwanzigtägigen Reise zurückgekehrt; umfassende Aenderungen im Beamtenstande stehen bevor.

Aus **Japan** haben die Vertreter der Mächte die Beendigung des Bürgerkrieges in aller Form angezeigt und ihre Neutralitätserklärung zurückgezogen.

Berlin, den 22. März 1869.

(**Der Belgische Eisenbahnstreit.**) Napoleon wird wegen der belgischen Eisenbahnfrage keinen Krieg beginnen, das ist klar! Denn in dem Falle hätte er nicht blos Preußen und dessen nächste Alliirte, sondern auch England gegen sich. Der Angriff auf Belgien bedingt ihm einen europäischen Krieg unter erschwerenden Umständen. Am wenigsten dürfte Deutschland ihn die Stellung in Belgien ruhig einnehmen lassen. England kann ihm aus bekannten Gründen den Hafen von Antwerpen nicht überlassen. Uebrigens wissen ja wir Deutsche schon seit dem Luxenburger Handel, wie sich in der französischen Politik diese Verhältnisse kombiniren mit den Angriffsplänen gegen das neue Deutschland. In Frankreich, wo alle großen Gesellschaften unmittelbar unter dem Drucke der Regierungen stehen (sie dürfen sich auf Kosten des Publikums bereichern unter der Bedingung, blinde Werkzeuge der kaiserlichen Politik zu sein) wurde die Ostbahn-Gesellschaft, reichlich gedeckt durch eine verschwenderische Garantie der Regierung, zu einem Versuche benützt, erst die kleine und dann die größere Luxemburger Bahn (jene, die „Luxemburger Wilhelmsbahn", bestreicht das eigentliche „neutrale" Großherzogthum Luxemburg des Königs von Holland; diese „Grand-Luxemburg" genannt, gehört einer belgischen Gesellschaft und liegt auf belgischen Boden), ferner alle die strategischen Linien bis Rotterdam, welche die preußischen Rheinlande umspannen und bedrohen können, in Napoleon's Hände zu spielen. Der Plan scheiterte an der Wachsamkeit und Entschlossenheit der belgischen Regierung, die von diesem Momente an in den Kreis der preußisch-deutschen Allianzen eingetreten ist. Nachdem es nun soweit gekommen ist, daß seine Pläne durchschaut und gekreuzt sind, wird Napoleon es wenigstens aus diesem Grunde jetzt nicht zum Kriege treiben. Denn gerade seine kriegerische Vorbereitungen sind ja an dem empfindlichsten Punkte vereitelt und unterbrochen worden. Vielmehr wird er froh sein, durch irgend einen formellen Ausgleich sich mit Anstand und Ehren aus der Schlinge ziehen zu können. Die belgische Regierung, auf den — bald dementirten, bald wieder eingestandenen — Rath des englischen Kabinets, sich „versöhnlich" (nicht: „nachgiebig") zu bezeigen, will auf Einräumung kommerzieller Vortheile (Tarif, Reformen u. dergl. m.) eingehen. Auf diesem Boden wird wohl — bis auf Weiteres — Frieden geschlossen und die Aktion vertagt werden. Es war also wieder einmal Nichts! Aber „den bösen Willen hat er uns verrathen!"

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 22. März. Der „Weserzeitung" wird von hier geschrieben: „Die Ueberraschung, welche der Antrag des Bundeskanzlers auf Erhöhung der Marine-Anleihe von 10 auf 16 Mill. hervorgebracht hat, motivirt sich hinlänglich durch den Umstand, daß die Anleihe von 1867 resp. 68 für die Deckung der außerordentlichen Ausgaben der Jahre 1868, 69 und 70 bestimmt war. Bekanntlich aber ist an dieser Vertheilung schon bei der vorjährigen Budgetfeststellung nicht festgehalten worden, wenn für die Erweiterung der Marine und die Herstellung der Küstenbefestigungen der Maßstab angelegt wurde welcher bei der Vorlage des betreffenden Gesetzentwurfes im Jahre 1867 durch den auf 10 Jahre berechneten Bauplan gegeben war. Darnach sollte im Jahre 1868 eine Summe von 5,750,000 Thlr. auf das Extraordinarium verwendet werden, für 1869 5,300,000 Thlr., wovon freilich die Summen des etatsmäßigen Extraordinariums abgehen. Nach der Aufstellung des Antrages sind pro 1868 und 1869 bereits 8,749,00[illegible] Thlr. für die bezeichneten Zwecke verausgabt, so daß der Re[illegible] für das Jahr 1870 nicht ausreichen würde. Die extraordinären Ausgaben für Marine sind pro 1870 auf 5,960,000 Thlr. die für Küstenbefestigung auf 1½ Mill. veranschlagt."

— Der „Schles. Ztg." wird von hier geschrieben: Am [illegible] Januar ist Herr v. Brandt, der Gesandte des Norddeutschen Bundes, nebst dem Vertreter Englands in Yeddo feierlich dem Micado vorgestellt worden. Tags vorher waren von Letzterem die Gesandten von Frankreich, Italien und Holland zur Ueberreichung ihrer Creditive empfangen worden. Herr von Brandt wurde von einer Abtheilung japanesischer Infanter[illegible]

abgeholt und in den Palast des Micado begleitet. Nachdem er mit Thee und Kuchen bewirthet worden, fand die Vorstellung statt. Der Micado saß auf einem rothen chinesischen Sessel in einer Art von Veranda. Zur Rechten und Linken desselben stand sein Gefolge. Der Minister Tunakuna stand ihm zur Seite, ein anderer Minister mit dem Dolmetscher etwas weiter vor ihm. Als Herr v. Brandt eintrat, erhob sich der Micado und hörte die Ansprache stehend an. Nachdem die Ansprache zu Ende war, antwortete der Micado: Möge es dem Könige Ihres Landes wohl ergehen. Ich bete zu Gott, daß derselbe bei guter Gesundheit bleiben und das Verhältniß zwischen ihm und mir immer inniger werden möge. Es ist mein lebhafter Wunsch, daß der Verkehr zwischen seinem und meinem Lande durch einen neuen Vertrag den nöthigen Schutz bekomme. Mögen Sie überzeugt sein, daß ich mich freuen werde, wenn Sie in Ihrem neuen Amte glücklich sind. Hierauf fand ein Festmahl statt, bei welchem von Seiten eines Japanesen auf die Gesundheit des Königs von Preußen, von Hrn. v. Brandt auf die des Micado getrunken wurde.

Nachdem der Schiffsrheder Robert Slomann in Hamburg auf die ihm ertheilte Concession zum Betrieb des Geschäfts der Auswanderer-Beförderung verzichtet hat, sind durch eine Verfügung des Handels-Ministers die königlichen Provinzialbehörden hiervon in Kenntniß gesetzt worden, mit der Weisung, daß in Folge dessen auch die den Slomann'schen Agenten in Preußen ertheilten Conzessionen sämmtlich zurückzuziehen sind.

Die Vorlage des Bundesrathes wegen Erhöhung der Marine-Anleihe ist betitelt: Abänderung des Gesetzes vom 9. November 1867, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung. Die Vorlage hat nur einen einzigen §, welcher lautet: Der Betrag der zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für die Bundes-Kriegsmarine so wie zu der Küstenvertheigung erforderlichen Geldmittel, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. Novbr. 1867 durch eine verzinsliche Anleihe nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Juni 1868 zu beschaffen sind, wird auf 16 Millionen erhöht.

Schwerin, 21. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen wurde gestern von den hier garnisonirenden Truppen durch eine große Parade gefeiert. In Parchim fand eine große Parade vor dem Kreuzthore statt. In Wismar wurde die Parade auf dem Marktplatze abgehalten, bei welcher Gelegenheit der Stadtkommandant Oberst Paepcke eine Ansprache an das Militair hielt und ein Hoch auf Se. Majestät als Schirmherrn des norddeutschen Bundes ausbrachte. Das Rathhaus, die Hauptwache und viele Privathäuser waren festlich mit Fahnen und Flaggen geschmückt. In Rostock fand auf dem Rosengarten eine große Parade statt.

Dresden, 22. März. Verschiedenen Zeitungsnachrichten gegenüber erklärt das „Dresdener Journal", daß von einer Aenderung in der Formation des sächsischen Armeekorps hierorts an maßgebender Stelle nichts bekannt ist. Die fünften Schwadronen bestehen bei den sächsischen Kavallerieregimentern bereits seit 1867.

Zu Ehren des heutigen Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Oberfeldherrn des Norddeutschen Bundes, ist für sämmtliche Garnisonen des Königreichs Sachsen Anlegung des vollständigen Parade-Anzuges sowie Ausgehen sämmtlicher Militairpersonen im Waffenrock und Helm beziehentlich Tzako oder Czapka angeordnet. —

München, 22. März. Der Redakteur des „Volksboten", Sigl, ist vom Schwurgerichte in der Anklagesache wegen Beleidigung des Königs von Preußen, unter Annahme mildernder Umstände, zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Oesterreich.

Prag, 20. März. Der Kabinetsrath des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, Schimmelpfennig, hat wegen schwerer Erkrankung seines in Kassel befindlichen Vaters den Bundeskanzler Grafen Bismarck telegraphisch um die Erlaubniß gebeten, sich dorthin begeben zu dürfen. Diese Erlaubniß ist ihm auf 8 Tage ertheilt worden.

Die ungarischen Wahl-Excesse werden im Wiener „Figaro" in folgender Weise illustrirt: Ein Bauer ruft dem Andern zu: „Freu' Dich, Janos, g'rad komm' ich von der Wohl. Dein Schwoger is gewählt . . . übermorgen is seine Leich'!" Auf einem anderen Bilde sieht man im Hintergrunde eine stürmische Wahlscene; im Vordergrunde führen zwei Bauern folgenden Dialog: „Na habt Ihr unsern Candidaten durchgesetzt?" — „Jo, barátom, aber nicht ganz." — Dabei producirt der Angesprochene einen abgerissenen Arm, wie es scheint, jenen des siegreichen Candidaten.

Frankreich.

Paris, 20. März, Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Berathung des Contingent-Gesetzes. Ein Amendement der Linken, welches die Reduktion des Kontingents auf 80,000 Mann verlangt, wurde mit 195 gegen 24 Stimmen verworfen. Die beiden ersten Artikel der Vorlage wurden angenommen.

Aus der heutigen Rede des Kriegsministers Marschall Niel ist noch folgende Stelle nachzutragen: Jetzt ist nicht der Moment, die stehenden Armeen abzuschaffen. Ich betrachte stehende Armeen als das beste Mittel gegen den Mißbrauch der Gewalt. Frankreich kann sich dem Ackerbau und dem Handel hingeben, weil dasselbe eine wohlorganisirte und ausgerüstete Armee hat. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Lage eine ganz andere sein. Wir würden Zwischenfällen ausgesetzt sein, bei denen das Land entweder an seinen Interessen oder an seiner Eigenliebe leiden würde.

Paris, 21. März. Wie „Public" und „France" melden, ist das Befinden des Kaisers durchaus zufriedenstellend; derselbe wird morgen einem Ministerrathe präsidiren.

Der diesseitige Botschafter am österreichischen Hofe, Herzog von Gramont, wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten zurückbegeben. — Der russische Botschafter hierselbst, Graf Stackelberg, ist nach Deutschland abgereist.

Paris, 22. März. Der Kaiser wohnte gestern der Messe in den Tuilerien nicht bei, präsidirt aber in diesem Augenblicke persönlich einem Ministerrathe. — Ritter Nigra ist heute hier wieder eingetroffen.

Paris, 22. März. Dem „Constitutionnel" zufolge werden die amtlichen Pariser und Brüsseler Blätter Dienstag den 23. d. die in der belgischen Angelegenheit von den Regierungen Frankreichs und Belgiens vereinbarten Erklärungen veröffentlichen. — Frau v. Lavalette, die Gemahlin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

Paris, 22. März. Der gesetzgebende Körper genehmigte in heutiger Sitzung das gesammte Kontingentsgesetz mit 188 gegen 13 Stimmen und vertagte sich darauf bis zum 31. März. Die Bureaux haben auch das Interpellationsgesuch Picards zugelassen, und es werden nach der Vertagung zunächst die Interpellationen Jerome David und Picard, und sodann das Budget zur Berathung kommen.

Das „Journal officiel" bestätigt, daß der Kaiser heute dem Ministerrathe präsidirt hat.

Am Sonnabende wüthete ein furchtbarer Sturm im Kanale, der bereits vorgestern Abend begann und besonders an den Küsten der Normandie und der Bretagne Verheerungen anrichtete. Vor Havre gingen mehrere Schiffe zu Grunde, obgleich alle Rettungsbote ausgelaufen waren. Dem Dampfer aus Southampton wurde das Steuerruder und ein Theil des Decks weggerissen; es gelang dem Dampfer aber doch in den Hafen zu kommen. Im Hafen von Havre zerrissen die Anker mehrerer Schiffe, und der Schaden, den sie verursachten, ist sehr beträchtlich. Der deutsche Dampfer „Saxonia", welcher sich gerade im Hafen von Havre befand, erlitt keinen Schaden, aber er wagt es bei dem starken Sturme nicht, in See zu stechen. In Caen richtete der Sturm ebenfalls großen Schaden an. Ein Schiff, das mit Palmöl aus Afrika kam, ging vor Cherbourg zu Grunde. Bei Saint Servais scheiterte der „Mogador", dessen Mannschaft jedoch gerettet wurde.

Italien.

Florenz, 20. März. Dem Vernehmen nach ist der Vertrag, betreffend die auf Grund der Kirchengüter zu emittirende Anleihe in Höhe von 300 Millionen Francs mit der Nationalbank, dem Credit mobilier und der bei dem Abschluß des Tabaksgeschäftes betheiligt gewesenen Banquiersgruppe vereinbart worden.

In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Anwesenheit des Ritters Nigra hierselbst lediglich durch die inzwischen erfolgte Ergänzung des Grünbuchs geboten gewesen sei, um den Interessen Frankreichs und Italiens bei Auswahl der betreffenden Aktenstücke in gleichem Maße gerecht zu werden. Er ist heute früh auf seinen Posten nach Paris zurückgereist.

Florenz, 22. Februar. Der König empfing gestern den Grafen Usedom in Abschiedsaudienz und machte demselben sein in Diamanten gefaßtes Portait zum Geschenk. Feldmarschall-Lieutenant von Möring wird im Auftrage des Kaisers von Oesterreich hier eintreffen, um dem Könige für die durch General della Rocca übersandten Glückwünsche zu danken.

Spanien.

Madrid, 22. März. Eine gegen die Konskription gerichtete Kundgebung, an welcher sich ungefähr 200 Frauen betheiligten, hat soeben vor dem Palaste der Cortes stattgefunden, wobei mehrere Reden gehalten wurden Die Kundgebung hatte eine große Mange Neugieriger herbeigezogen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten theilte den Cortes mit, daß die Deputirten Castelar und Figueras die Menge aufforderten, sich zurückzuziehen, daß jedoch ein anderer Deputirter das Volk zum Eindringen in den Sitzungssaal ermuthige, indem er hervorhebe, daß die Minorität in der Lage sein werde, die Abschaffung der Konskription durchzusetzen. Der Kriegsminister ließ darauf dem Kommandanten von Madrid, General Milans del Bosch, den Befehl zugehen, die Freiwilligen der Freiheit sowie Truppen herbeizuholen, um die Deputirten in den Stand zu setzen, ihren Berathungen ungestört obzuliegen. Der Deputirte Garcia Lopez (Mitglied der republikanischen Fraktion) bekämpfte die Konskription, wobei er jedoch jede tumultuarische Kundgebung entschieden mißbilligte. Auf den Bänken der Minorität machte sich eine große Aufregung bemerkbar. Während der Rede Garcia's traten die Minister zu einer Berathung zusammen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. März. Einer Nachricht der „Morning-Post" zufolge wird der belgische Minister Frere Orban der zur Schlichtung der franko-belgischen Differenz nächster Tage in Paris zusammentretenden Konferenz selbst beiwohnen. Dasselbe Blatt glaubt eine glückliche Lösung des Konfliktes annehmen zu können.

Im gegenwärtigen Parlamente sitzen sieben Israeliten; sie sind die liberalen Vertreter der City von London, von Greenwich, Reading, Dover, Hythe, Aylesbury und Dewsbury. Da die israelitische Bevölkerung Englands 60,000 nicht übersteigt, hat das jüdische Bekenntniß eine verhältnißmäßig weit stärkere Vertretung im Parlamente, als irgend eine andere Glaubensgenossenschaft mit Ausnahme der Staatskirche. — Heute fand die Grundsteinlegung zum Bau einer neuen hauptstädtischen Synagoge durch Baron Lionel v. Rothschild statt. Die Synagoge, deren Kosten auf 24,000 £ veranschlagt sind, wird im maurischen Stil erbaut und dürfte das schönste israelitische Gotteshaus in England werden.

Der Strike in den Baumwollspinnereien von Preston droht sehr ernstlich zu werden. Etwa 3000 Personen haben bereits die Arbeit eingestellt, während in einer Fabrik sämmtliche und in einer anderen 200 Arbeiter beschlossen, sich der Lohnherabsetzung um 10 Prozent zu fügen. Zu Gewaltthätigkeiten ist es bisher nicht gekommen; die feiernden Spinner und Weber begnügten sich damit, ihre Genossen, welche die Arbeit nicht eingestellt haben, auf dem Heimwege aus der Fabrik mit höhnenden Zurufen zu empfangen. Der Gewerkverein der Spinner traf auf einer zahlreich besuchten Versammlung die nöthigen Vorkehrungen zur Leitung des Strike.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 21. März. In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen alle drei Jahre ein Wechsel in dem Offizierkorps der Nationalgarde eintreten soll, hat der Fürst die bisherigen Offiziere ihrer Chargen enthoben und 5 neue Bezirkskommandeure, 11 neue Bataillonschefs und 74 neue Kompagnieführer ernannt.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 23. März. Das „Dresdener Journal" bezeichnet die über das Befinden des Königs Johann verbreiteten beunruhigenden Gerüchte als völlig unbegründet.

Stuttgart. Der mit der Schweiz behufs Regelung der Niederlassungsverhältnisse abgeschlossene Vertrag behält den übrigen deutschen Staaten das Recht des Beitritts vor.

Pest, 23. März. Der Volksandrang bei dem heutigen Wahltage war ein außerordentlicher. In der inneren Stadt wurde Deak mit 1230 Stimmen gegen Ujbarzy gewählt, welcher 114 Stimmen erhielt. In den Vorstädten erhielten Anhänger der äußersten Linken die Majorität.

Genf, 23. März. Es ist bis jetzt nicht geglückt, die Arbeitseinstellung der Schrtftsetzer beizulegen. Die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben einen Charakter angenommen, welcher lebhafte Besorgnisse erregt.

Madrid, 23. März. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der von der republikanischen Partei eingebrachte Antrag auf Abschaffung der Konskription verworfen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 22. März 1869.

Die Sculpturen des abgetragenen Schildauer Thores betreffend, theilen auch wir die Ansicht, daß dieselben die Kosten der Aufstellung nicht werth sind. Da sie aber, wie man behauptet, aufgestellt werden müssen, so stimmen wir dem Projekt des Stadtbauraths Hälschner bei, und zwar zunächst aus dem Grunde, weil damit die geringsten Kosten verbunden sind. Am Fuße des Cavalierberges, wo Hr.

Hälschner den Bau in einer den Anlagen daselbst zur Zierde gereichenden Weise zur Ausführung gebracht haben will, ist keine Verengung der Passage und auch keine Collision mit andern zukünftigen Plänen zu befürchten, wie am Thore der Kaserne. Wenn wir ferner erwägen, daß außer der Gnadenkirche unsere drei Berge (Haus-, Kreuz- und Kavalierberg) die Hauptzielpunkte der zu uns kommenden Touristen sind, daß die Zahl solcher Touristen noch größer werden dürfte, je mehr für Verschönerung gethan wird: so leuchtet ein, daß das Baukapital, welches die Aufstellnng der betreffenden Embleme erfordert, nach dem Hälschner'schen Projekte wenigstens einigen Nutzen zu bringen verspricht, wie Alles, was zur Verschönerung unserer Berge und ihrer Umgebung beträgt; denn daß die Touristen manchen Groschen für verschiedene Bedürfnisse in der Stadt lassen, ist bekannt. Je mehr Reisende, desto besser für Alle, welche vom Touristenverkehr Vortheil haben. Die Görlitzer haben bekanntlich ihre Anlagen mit einer hübschen Nachahmung des Berliner Brandenburger Thores geziert; thun wir etwas Aehnliches mit unsern Anlagen. Bei festlichen Gelegenheiten (man erinnere sich an den Besuch Sr. k. Hoheit des Kronprinzen 1866) dürfte ein nettes Portal am Fuße des Cavalierberges manchmal recht erwünscht sein. — Civis.

Das dem am 11. Januar v. J. hierselbst verstorbenen hochgeachteten Arzte und Menschenfreunde Herrn Dr. Hederich, dessen Geburtstag diesmal auf den Charfreitag trifft, zu errichtende Denkmal wurde heute auf unserm evangel. Kirchhofe aufgesetzt. Dasselbe ist aus der Marmor-Waaren-Fabrik von C. Thust (Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen) in Gnadenfrei hervorgegangen und äußerst geschmackvoll und würdig ausgeführt worden. Es besteht aus einem Sockel von weißem Marmor aus Seitenberg bei Landeck und einem Kreuze nebst vorliegender ovalen Votivtafel von schwarzem Marmor aus Goldenstein am Fuße des Altvaters in Mähren; seine Höhe beträgt 8 Fuß. Das Denkmal wird den vielen dankbaren Verehrern des allzufrüh den Seinen und der Stadt entrissenen Ehrenmannes eine bleibende Erinnerung an den Dahingeschiedenen, unserm schönen Friedhofe aber eine neue würdige Zierde sein.

Wie bekannt, hatte sich Herr Kaufmann Bettauer der Leitung des Unternehmens, dem Viele ihre Beisteuer zugewendet haben, unterzogen. Er hat seine Mission aufs Beste und Gewissenhafteste durchgeführt und verdient gewiß unsern innigsten und wärmsten Dank. Ref. war in der Lage, den Eingang und die Verwendung der Beiträge, welche stets sofort zinstragend angelegt wurden, genau zu verfolgen und kann ebenso mittheilen, daß eine geeignete und genaue Rechnungslegung nach vollständigem Abschluß der Angelegenheit unverzüglich eintreten wird.

Wie wir hören, wird Ende dieser Woche Hr. Rappo mit seiner ganzen Künstlergesellschaft, welche gegen 40 Personen zählen soll, hier eintreffen und einen Cyclus von gymnastischen Vorstellungen, verbunden mit lebenden Bildern, Pantomimen 2c. im Arnold'schen Saale geben. Die Räume desselben werden in der entsprechenden Weise hergestellt. Der Eingang zum Zuschauerraume wird an der Promenadenseite durch die große Pforte erfolgen und der Zuspruch voraussichtlich ein großer sein. Hr. Rappo hat in Breslau und andern Städten einen so glänzenden Erfolg erzielt, daß sein Ruf allein hinreichend ist, dieselben auch hier gesichert zu sehen. E.

Gestern Abend fand in der hiesigen Handlungselevenschule, die, im Jahre 1862 gegründet, von dem „Vereine junger Kaufleute" unterhalten wird, die öffentliche Prüfung statt, mit welcher in üblicher Weise der Cursus abschließt. Dieselbe wurde vom Vorsteher, Herrn Disponenten Siegert, um 7½ Uhr mit einigen einleitenden Worten eröffnet, worauf, je ½ Stunde, die Zöglinge von Herrn Schmidt im kaufmännischen Rechnen, von Herrn Lungwitz im Englischen, von Herrn Schmidt im Französischen und von Herrn Pyrkosch in den Comptoirwissenschaften, speziell in der Buchführung, geprüft worden. Das Resultat der Prüfung war ein recht erfreuliches und zeugte von dem umsichtigen Fleiße, mit welchem der Unterricht in den einzelnen Gegenständen, zu welchen auch die kaufmännische Stylistik (Lehrer Herr Schmidt) gehört, gepflegt wird. Die vorliegenden Hefte (Buchführung und Stylistik) wiesen Sorgfalt und Sauberkeit nach.

Nach der Prüfung vertheilte Herr Vorsteher Siegert an 6 Schüler, deren Fleiß eine besondere Anerkennung verdient hat, werthvolle Prämien, bestehend in kaufmännischen Büchern, u. schloß hieran die Austheilung der Censuren. Herr Kaufmann Gebauer aber hielt eine Schluß-Ansprache, in welcher er den Lehrern für ihre Mühe dankte und den Schülern fortgesetzten Fleiß und Ausbeute der Zeit, die ihnen zur Vorbereitung noch vergönnt ist, an's Herz legte.

Die Anstalt wurde im verflossenen Schuljahre von 41 Schülern besucht, die wie in der Gewerbe-Fortbildungsschule, je nach Bedürfniß an den verschiedenen Unterrichtsfächern Theil nahmen. In den Sprachen (Französisch und Englisch) wird der Unterricht auch im Sommer fortgesetzt und beginnt darin zu Ostern ein neuer Cursus, während die älteren Schüler weiter geführt werden.

Die städtischen Behörden machen sich durch unentgeltliche Ueberlassung eines Lehrzimmers in der ev. Stadtschule und viele Herren Prinzipale, auch wenn sie nicht Mitglieder des genannten Vereins sind, durch Beiträge um die Anstalt, die wir auch ferner bestens empfehlen, verdient.

Der Expeditions-Vorsteher, Ober-Post-Secretair Behrend in Hirschberg, ist zum Ober-Post-Commissarius ernannt worden.

(Die Einnahmen der Gebirgsbahn) betrugen pro Februar im Ganzen 46,303 Thlr., pro Bahnmeile 2306 Thlr. Gegen 1868 betrug die Einnahme mehr 3892 Thlr. oder 9⅕ Prozent. Die Betriebslänge war 1868 u. 1869 gleich, 20⁸⁄₁₀ M.

Koppenpartie.

Schon längst hatte der schneebedeckte Gipfel der Riesenkoppe einen mächtig anziehenden Reiz auf uns ausgeübt, besonders wenn derselbe im Purpurglanz der Morgen- und Abendsonne zum klaren, wolkenlosen Himmel emporragte. Bereits war der Entschluß gefaßt, eine Koppenparte zu unternehmen; — durch mancherlei Umstände bisher verhindert, konnten wir denselben erst jetzt zur Ausführung bringen. — Wir brachen den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr, von Arnsdorf bei Schmiedeberg auf und gelangten Abends 7½ Uhr in der Hampelbaude an, wo wir freundlich aufgenommen wurden. Der schöne, mondhelle Abend entlockte uns gar bald der etwas ungemüthlich warmen Stube und gewährte uns das Vergnügen einiger kurzen Hörnerschlittentouren, sowie er auch einen schönen Morgen in Aussicht stellte. Durch erquickende Nachtruhe gestärkt, traten wir am folgenden Morgen um 7½ Uhr den Weg nach der Koppe an. — Der Kamm ist in einer Höhe von 5—6' mit Schnee bedeckt, aus dem nur hin und wieder die Spitzen des darunter verborgenen Knieholzes hervorragen; an einigen, dem Winde ausgesetzten Stellen, liegt er weniger hoch, ist wohl auch ganz weggeweht, so daß der kahle Boden hervorstarrt. Da der Schnee festgefroren war, wir mithin wenig oder gar nicht

einsanken, konnten wir rüstig unserm Ziele zuschreiten. Die Sonne schien so warm, daß wir unsre Tücher abnahmen, die wir der vorher scharfen Ostluft wegen übergebunden hatten. — Nach kurzer Rast am Fuße der Koppe, welche wir dazu benutzten, die Stille der Natur durch einige Pistolenschüsse zu unterbrechen und das schöne Echo der vor uns liegenden Berge abzulauschen, — begann die Besteigung des Koppenkegels. Der Schnee lag in Höhe der Mauern des Koppenweges, stellenweise dieselben noch überragend: der oberste war meist frisch aufgeweht, da wir bei einigen Zollen Tiefe festes Eis entblößten. Mancher Schweißtropfen rann uns von der Stirn, ehe wir nach Verlauf einer halben Stunde die Koppengebäude mit einem Hurrah begrüßen konnten. Wir hatten nur etwa 7° Kälte, doch wehte ein scharfer Ost, so daß wir an der windstillen Westseite des Koppenhauses Schutz suchten, und uns, — die Barriere, die wir von Schnee und Eis befreiten, zum Sitzplatze wählend, durch einen Imbiß stärkten. Vom Dache der Sommer'schen Restauration aus genossen wir, durchs Fernrohr sehend, der entzückenden Aussicht über die weite Schneeebene, die sich zu unsern Füßen ausbreitete und nur durch am Horizont lagernde Wolken oder aufsteigende Dunsthüllen beschränkt wurde. Der Anblick, der sich uns bot, kann schöner gar nicht gedacht werden. Fast vermochte das Auge den blendenden Reflex des Lichtes der spiegelglatten Schneefläche nicht zu ertragen, und mußte oft bei den dunklen, gigantischen Schattenformen der nach Westen eilenden Wolken Schutz suchen. Wahrhaft prachtvoll war auch das Aussehn der Koppenkapelle durch ihre totale Bekleidung mit Schnee und Eis, deren Gebilde die wundervollsten Blattformen repräsentirten, so daß man eine in den Norden versetzte Palmenhütte Ceylons zu erblicken glaubte. 40 Minuten währte unser Aufenthalt hier auf dem majestätischen Haupte aller Gebirge des nördlichen Deutschlands, das sich uns in der ganzen Pracht seines winterlichen Schmuckes gezeigt hatte. — Mittag 12 Uhr kamen wir nach einem stündlichen Rendezvous in der Riesenbaude, wieder nach der Hampelbaude, brachen jedoch bald nach der Schlingelbaude auf, von wo aus wir per Hörnerschlitten zurückfuhren, — mit dem lohnenden Gefühle, einen seltenen nnd großartigen Genuß gehabt zu haben. Sch.

Musikalisches.

(Verspätet.) Warmbrunn, 23. März.

Man ist im Allgemeinen der Ansicht und zwar mit Recht, daß die Möglichkeit umfangreichere Tonwerke aufzuführen, nur in größeren Städten geboten ist, weil dort die nöthigen Kräfte und Mittel dazu vorhanden sind. Wenn nun ein kleiner Ort mit solch einem Unternehmen an die Oeffentlichkeit tritt, so ist der Zweifel wohl gerechtfertigt, mit dem man das Gelingen des Unternehmens betrachtet; einmal, wie schon oben bemerkt, wegen des Fehlens der nöthigen Kräfte, das andere Mal, der Mangel an passenden Lokalen zur Aufführung.

Mit solchen Empfindungen lasen wir die Ankündigung des Kantor Ebert in Warmbrunn betreffs der Aufführung des Oratoriums: Die Auferweckung des Lazarus von G. Vogt; zumal nur die Schwierigkeiten des Werkes in seinen Einzelheiten bekannt sind und die erste Aufführung desselben mit Solokräften des Domchores und der Oper aus Berlin noch lebhaft vorschwebt. Wie nun die Räumlichkeiten des neuen Kursaales das eine Hinderniß beseitigten: so hat die Umsicht und Intelligenz des Dirigenten auch in dem andern Punkte das oben ausgesprochene Vorurtheil glänzend widerlegt.

Gute Solokräfte und ein trefflich geschulter Chor haben ihre Schuldigkeit nach allen Seiten hin gethan. Die Aufführung — mit Flügelbegleitung — ist als eine durchaus gelungene zu bezeichnen und das sehr zahlreich versammelte Publikum gab durch gespannte Aufmerksamkeit und lebhafte Anerkennung seine vollste Befriedigung zu erkennen.

Näher und spezieller auf die Aufführung einzugehen, verbietet uns die Rücksicht auf den uns bewilligten Raum; aber wir können nicht schließen, ohne dem Dirigenten und allen Mitwirkenden den besten Dank für den uns gebotenen Genuß auszusprechen und daran die Bitte zu knüpfen, recht bald wieder mit Aehnlichem uns zu erfreuen. Der Herr Dirigent hat das Zeug dazu; darum: Glück auf! Weiter auf der Bahn!

—n. Schönau. Ueber die Reife unserer diesjährigen Confirmanden kann außer unserm Ortsgeistlichen und Lehrern wohl Niemand Zeugniß geben, indem die Prüfung derselben nicht in öffentlicher Kirche, sondern in der Sacristei und zur ungelegenen Zeit abgehalten wurde. Die Eltern derselben konnten daher der Prüfung ihrer Kinder nicht beiwohnen. Wenn man in Betracht zieht, welche Opfer Kinder den Eltern bei diesem wirklich feierlichen Act kosten, dürfte man sich wohl die Frage erlauben: was hat wohl diese Aenderungen hervorgerufen? —

Unser Städtchen kann sich durchweg mit Recht eines gut patriotischen Sinnes erfreuen; es wird dies stets bei volksfestlichen Gelegenheiten bewiesen, und zwar nicht durch großen Aufwand, sondern in Einfachheit und dem guten Willen. Z. B. zur Geburtstagsfeier unsers geliebten Landesvaters wurden, wie dies stets üblich gewesen, auch dieses Jahr zwischen 12 bis 1 Uhr unsere wohlbekannten Volkshymnen nebst Abwechselungen vom Rathsthurme geblasen. Andere Feierlichkeiten fanden nicht statt.

Görlitz. Die schon seit längerer Zeit vacante Stelle des Direktors des Kreisgerichts ist jetzt, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, mit dem Kreisgerichts-Direktor Lampugnani in Delitzsch (konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses) besetzt worden.

Görlitz. Herr Lehrer Urban am hiesigen Gymnasium ist zum Oberlehrer befördert worden. (Ndschl. Z.)

Lauban, 31. Januar. Die landw. Vereine von Lauban und Marklissa hielten am 31. Januar d. J. ihre dritte gemeinschaftliche Sitzung in Holzkirch ab. Der Marklissaer Vereinsvorsitzende, Herr von Zastrow-Hartmannsdorf erläuterte in einem Vortrage die Vortheile einer rationellen Viehhaltung, ausgehend von der Stallfütterung, welche als bedeutender Fortschritt gegenüber dem üblichen Weidegange und spärlichen Winterfütterung in der Dreifelderwirthschaft anerkannt wurde. Einem Rückblick auf die Thaer-Block'schen Futterberechnungen nach Heuwerth folgte der Hinweis und die nähere Ausführung der Errungenschaften auf diesem Gebiet durch die Chemie. Zur praktischen Verwerthung derselben sei Verständniß der thierischen Verdauungsorgane und der Zusammensetzung der Futtermittel erforderlich.

In Folge des von Herrn Inspector Jentzsch gehaltenen Vortrages über Wasserrecht wurde eine Commission ernannt, welche mit der Sammlung von Material zu einem Vorfluthgesetz beauftragt wurde. (Landw.)

⊥ Schweidnitz, 23. März. Sonnabend den 20. d. M. fand das Festdiner zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Königs im Saale des Schützenhauses statt; die in der Nähe aufgefahrenen Geschütze gaben die üblichen 101 Kanonenschüsse ab. Eine Parade der Garnison fand nicht statt. Den 22. Abends hatte man an mehreren Stellen illuminirt.

Herr Rittergutsbesitzer Struve auf Rothkirschdorf fand auf seinem Territorium durch Zufall einen prachtvollen feinkörnigen Granit, der in qualitativer Hinsicht anderem Granit, der auch in unserer Nähe gegraben wird, vorzuziehen ist. Der Stein bricht sich in schönen Tafeln aus.

Der Landwehrkameraden-Verein hielt am Sonntag aus

Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. einen General-Appell im Saale des Hotel zum deutschen Hause ab.

Herr Stadttheater-Direktor Georgy giebt heut Abend die letzte Vorstellung, die Gesellschaft geht von hier nach Bunzlau.

Jauer. Nachdem vor längerer Zeit auch hier der Versuch gemacht worden ist, das Hahn'sche Gesangbuch einzuführen, aber nicht mehr erreicht wurde, als daß die Liedernummern beim Gottesdienste nach beiden Gesangbüchern angezeigt wurden, hat jetzt ein Theil der Mitglieder des Kirchen-Kollegiums und der Gemeinde sich dem Aufrufe der protestirenden Gemeinde von Goldberg angeschlossen und eine Erklärung d. d. 14. März erlassen. Dieselbe trägt 108 Unterschriften.

Unt.-Bl.

Gemeinnütziges.

Der „Hausfreund" schreibt: Die schönste und hellste Beleuchtung giebt eine Mischung aus 3 Theilen gereinigtem Erd-Oel und 1 Theil Rüböl auf sogenannten Müller'schen Schiebe-Lampen, auch wenn sie nach dem Gehweck'schen System eingerichtet sind. Man klebt an eine cylinderförmige Quartflasche außen einen Streifen Papier, theilt denselben in 4 gleiche Theile und hat dann einen Maaßstab für das Füllen der Flasche gewonnen; den Raum von 3 Theilen füllt man voll Petroleum und den letzten vierten Theil füllt man mit Rüböl an; nun schüttelt man die Flasche und kann dann sofort die Lampe füllen. Die Beleuchtung ist prachtvoll, so weiß und hell wie Tageslicht, dem Gas vorzuziehen, wenn man durch Herabziehen des Cylinders die Flamme einpreßt. — Diese Angabe wurde dem trefflichen Werke: „Das Buch der vernünftigen Lebensweise" von Professor Reclam entnommen und haben bereits im vorigen Winter eine solche Lampe gebrannt, welche sich ausgezeichnet bewährt hat. Das genannte Werk enthält zahlreiche Rathschläge für den Haushalt und sollte in keiner Familie fehlen.

Vermischte Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung bringt unter „Eingesandt" folgende Notiz:

„Wir können und wollen nicht unterlassen, das Publikum auf Nikoleistraße 24, wo sich die sogenannte **Hypolita** *) produzirt, aufmerksam zu machen. Wir müssen gestehen, daß wir ihr Zimmer mit einigen Vorurtheilen betraten, da man bei dergleichen Schaustellungen immer etwas Schwindel voraussetzt. Dies ist nach genommenem Augenschein hier aber keineswegs der Fall! So Mancher erinnert sich wohl noch der ersten, der echten **Hypolita,** jenes unförmlichen Fleischklumpens, die vom Kopf bis zur Zehe eher einer Tonne, als einem Menschen glich; diese ihre Nachfolgerin dagegen ist bei ihrer Korpulenz sehr proportionirt gebaut und von Mutter Natur mit einem recht hübschen Gesichte ausgestattet. Demnach klingt es wahrscheinlich als eine Ironie, wenn man bei Anschauung ihrer kolossalen Schultern sie als eine Angehörige des schwachen und zarten Geschlechts bezeichnen muß. Es ist wirklich höchst interessant, sich diesen Zwiespalt der Natur anzusehen."

[Englisches.] In der vergangenen Woche war ein Herr aus London in Berlin, welcher, ein bedeutender Kunstkenner und Verehrer Hildebrandt's, nur hierher gekommen war, um die Hildebrandt's-Ausstellungen zu sehen. Der Engländer ging acht Tage lang von einer Ausstellung zur andern, und kehrte, nachdem er vorher für ein unverkäufliches Hildebrandt'sches Oelbild 25,000 Frcs. und für die Aquarellen der Erd-Reise 35,000 Thlr., gleichfalls vergeblich, geboten hatte, von den Ausstellungen nach London zurück. Um für diese mißglückten Kaufspläne wenigstens eine Entschädigung und vielleicht auch einen Trost zu haben, hat sich der englische Enthusiast von hier zwei Fäßchen nach England schicken lassen, eines mit „sauren Gurken", das andere mit „Weißbier." — Welches Fäßchen wird, in London angekommen, wohl den sauersten Inhalt haben?

*) Dieselbe wird sich bei ihrer Durchreise auch hier in Hirschberg kurze Zeit aufhalten.

Als hohes Curiosum entnehmen wir den Anzeigen des „Intelligenzblattes", daß heut, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr bei einem hiesigen Auctionscommissar ein sehr elegantes werthvolles Damenkleid (sogenanntes Modellkleid), bestehend aus einem dazu gehörigen mit Moosrosen besetzten grauseidenen Schleppkleide mit Doppel-Taille, sowie ein dazu passender Krepp-Hut versteigert werden soll, wofür durch gerichtliche Taxe ein Werth von nicht weniger als sechshundert Thalern festgesetzt ist.

[Zur Telegraphie.] Die Vervollkommnung der Telegraphie schreitet von Tag zu Tag fort. Kaum, daß wir aus Amerika von einer neuen Erfindung gehört haben, welche es ermöglichen soll, daß zwei Ströme gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen durch ein Kabel gehen, macht ein Engländer Anspruch auf die gewiß nicht minder wichtige Erfindung einer wirksamen unterirdischen Telegraphenleitung ohne eigentliches Isolirmaterial. Vor den jetzt gebräuchlichen Leitungen soll die neue Erfindung sich durch größere Sicherheit gegen Einflüsse von Wind und Wetter, vor unterirdischen Leitungen mit Guttapercha- und Kautschukisolirung durch größere Wohlfeilheit und Wirksamkeit auszeichnen.

Preßburg. Ein eigenthümlicher, in seiner Veranlassung fast unbegreiflicher Unglücksfall hat sich am Morgen des 15. d. Mts. im Kloster der Barmherzigen Brüder zugetragen. Wie allmorgendlich, celebrirte der P. Prior im großen Krankensaale das heilige Meßopfer. Als er nun bei der Wandlung den Kelch leerte, stürzte er gleich darauf mit einem gellenden Schmerzensschrei und unter heftigen Krämpfen vor dem Altar zusammen. Der sogleich herbeigerufene Unterarzt wähnte im ersten Augenblicke, den Prior habe der Schlag gerührt; als dieser aber „Gift! Gift!" rief und nach dem Kelche zeigte, untersuchte der Arzt denselben und erkannte sofort, daß sich in ihm statt Wein concentrirte Schwefelsäure befand. Der unglückliche Prior hatte diesen Giftinhalt des Kelches mit einem Zuge mehr als zur Hälfte geleert und sich somit Gaumen, Kehle, Speiseröhre und Magen in entsetzlicher Weise verbrannt. Sogleich angewendete Gegenmittel verhinderten ein weiteres Umsichgreifen der zerstörenden Wirkung. Dennoch fürchtet man für das Leben des unglücklichen Greises, der, ohne die Messe beendigen zu können, unter heftigem Erbrechen auf sein Zimmer gebracht wurde, wo er fast bewußtlos darnieder liegt. Ueber die Ursache dieses in seiner Art vielleicht einzigen Unglücksfalls erfahren wir, daß sich in Folge einer sogleich eingeleiteten strengen Untersuchung jeglicher Argwohn, als habe hier eine absichtliche Vergiftung stattgefunden, sofort als unstatthaft erwies. Das Unglück ist einzig und allein Folge eines freilich sehr tadelnswerthen Versehens. Der dem Prior assistirende Geistliche, erst seit einigen Tagen im Kloster und mit dessen Einrichtungen noch weniger vertraut, nahm aus einem Kästchen, in welchem der zum Meßopfer bestimmte Wein neben einem zu gewissen Reinigungszwecken im Krankensaale bestimmten Fläschchen Schwefelsäure aufbewahrt wurde, unseligerweise das letztere statt des ganz gleich gestalteten Weinfläschchens und fuhrte so die oben beschriebene Katastrophe herbei."

Besitzveränderungen.

Durch Kauf: das Rittergut Klein-Hoschütz und Vorwert Wüste-Jadkarczitz, Kr. Ratibor, vom Rtgbs. von Gellhorn an die Troppauer Zucker-Raffinerie-Aktien-Gesellschaft.

Freies Allodial-Rittergut Tomnitz, Kr. Leobschütz, vom Rtgbs. Adam an den Ober-Glöckner Hentschel, Vorwerk Satteldorf, Kr. Grottkau, vom Rtgbs. Zedler an den Stabsarzt Dr. Zedler, Hammergut No. 79 zu Langenau bei Görlitz, vom Hammergutsbes. Gerlach an den Baron von Senden-Bibran.

Verpachtungen.

Zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörige Rittergüter Domaslawitz, Buntei u. Breschine bei Poln.-Wartenberg, vom Grafen von Reichenbach an den Oekonom Kapell zu Schönfeld.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Habel zu Leobschütz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, Verw. Kaufm. Bürkner das., T. 15. April c.

Briefkasten.

Hirschberg. Die qu. 10 Frcs.-Loose haben wir stets gebracht und bringen dieselben wieder in nächster Nummer.

Endlich gesiegt.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Ein frecher Betrüger hat hier meinen Namen zu führen und zu mißbrauchen gewagt," sprach er. „Die Art und Weise ist mir freilich noch unbegreiflich, um indeß sogleich die nöthigen Schritte thun zu können, bin ich dem Schreiben des Präsidenten sofort gefolgt. Sie haben dasselbe doch erhalten?"

„Ja — ja — vor kurzer Zeit," — erwiederte Strunck, noch immer mit seiner Verlegenheit und Verwirrung kämpfend.

„Es ist mir unbegreiflich, wie es möglich gewesen ist, Sie so arg zu täuschen," fuhr der Kommissär fort, unterbrach sich jedoch selbst mit den Worten: „Doch hierüber wünsche ich mit Ihnen allein zu sprechen."

Erst jetzt gewann Strunck Fassung genug, den Assessor als seinen Sohn vorzustellen und hinzuzufügen, daß derselbe in Alles eingeweiht sei.

Der Kommissär antwortete nur mit einer kalten, steifen Verbeugung.

„Und weiß hier bereits noch Jemand um den Betrug?" warf er ein.

„Niemand," versicherte der Polizei-Inspector. „Ich selbst habe ja keine Ahnung gehabt, bis ich vor einer Viertelstunde das Schreiben des Präsidenten erhielt."

„Und Sie haben noch nichts in der Angelegenheit gethan?"

„Noch nichts. Mein Schrecken war zu groß."

„Es ist gut," fiel der Kommissär ein. „Deshalb bin ich dem Schreiben auf dem Fuße gefolgt. In Ihrem Interesse wird es dienlich sein, den Betrug, so lange es geht, geheim zu halten. Der Verhaftete befindet sich noch im Gefängniß?"

„Ja," brachte Strunck mit Mühe hervor.

„Es ist wirklich ein unerhörter Fall, der die unangenehmsten Folgen für Sie haben wird, — doch bitte, erzählen Sie alles, von Anfang an, aber mit größter Genauigkeit. Noch eine Frage zuvor: Sie haben noch keine Ahnung, wer der Mensch gewesen ist?"

„Nicht die geringste. Ich hatte ihn ja nie zuvor gesehen."

„Bitte, erzählen Sie," unterbrach ihn der Kommissär. „Ich glaube den Betrüger zu kennen und werde aus Ihrem Berichte ersehen, ob ich mich getäuscht habe."

Er hatte auf dem Sopha Platz genommen, Strunck saß ihm gegenüber. Dieser mußte sich erst einige Minuten sammeln, ehe er seinen Bericht beginnen konnte. Dann erzählte er ausführlich, wie sich der Betrüger ihm als Kommissär Röder aus der Residenz vorgestellt und ein Schreiben des Präsidenten gezeigt habe, in welchem die Aufforderung enthalten gewesen sei, den angeblichen Kommissär in jeder Weise zu unterstützen.

„Besitzen Sie dieses Schreiben?" — fiel der Kommissär ein.

„Nein. Er nahm es wieder zu sich — es fiel mir nicht auf, weil ich nicht den geringsten Argwohn schöpfte."

„War das Schreiben vom Präsidenten selbst?"

„Nur von ihm unterzeichnet, geschrieben schien es von einem Schreiber zu sein."

„Sie kennen die Hand des Präsidenten — seine Unterschrift?"

„Sehr genau," versicherte Strunck. „Und die Unterschrift war ganz seine Hand."

„War das Schreiben vielleicht von derselben Hand geschrieben, wie dieses?" — fiel der Kommissar ein, indem er ein Schriftstück aus der Tasche zog und Strunck überreichte.

Dieser betrachtete es prüfend. — „Es kann sein," erwiederte er. „Ich kann es indeß nicht bestimmt behaupten; es war eine Schreiberhand, genauer habe ich nicht darauf geachtet."

„Und haben Sie das Siegel nicht betrachtet?"

„Auch das Siegel war richtig, — zum wenigsten ist mir nichts daran aufgefallen.

Der Kommissär forderte ihn auf, in seinem Berichte fortzufahren.

Strunck beschrieb nun genau das Aussehen des Menschen, der ihn so arg getäuscht hatte, schilderte sein Auftreten und Wesen, und erzählte von seiner Thätigkeit in C., so viel er darüber wußte, bis zu dem Morgen, wo er zu ihm gekommen war, ihm das Schreiben des Präsidenten, mit dem Auftrage, Stern zu verhaften und sich seiner sämmtlichen Papiere zu bemächtigen, gezeigt, und wie er ihn dann selbst bei der Verhaftung unterstützt habe.

Schweigend, ohne das, was in ihm vorging, nur durch eine Miene zu verrathen, hatte der Kommissär zugehört; erst als Strunck die Summe der Werthpapiere und des Geldes — sie betrug über zwölftausend Thaler — genannt hatte, deren sich der Betrüger gleichfalls bemächtigt, fuhr er überrascht empor.

„Und auch da — da — ist noch nicht der geringste Verdacht in Ihnen aufgestiegen?" — rief der Kommissär. — „Sie haben den Menschen ruhig das Geld zu sich nehmen lassen! Sie haben ihm sogar über die Höhe und den Em-

Nebst zwei Beilagen.

pfang der Summe eine Bescheinigung ausgestellt und sich eben eine solche geben lassen! Herr Polizei-Inspector, das setzt Ihrem Scharfsinn die Krone auf!"

„Woraus sollte ich Verdacht schöpfen?" warf Strunck verletzt ein. „Wohl Niemand würde an meiner Stelle anders gehandelt haben!"

„Vielleicht doch," entgegnete der Kommissär mit einem spöttischen, überlegenen Lächeln. „Sie haben selbst erwähnt, daß der Auftrag, den er Ihnen gezeigt, nur dahin gelautet habe, sich der Papiere zu bemächtigen. Das Vermögen kümmerte ihn nichts; er mußte dies, um es sicher zu stellen, dem hiesigen Gerichte oder auch Ihnen übergeben; daß er es mitnahm, hätte Ihnen auffallen müssen, wie es wohl einem jeden Polizeibeamten aufgefallen sein würde!"

„Daran zweifle ich," erwiederte Strunck.

Der Kommissär zuckte nur leichthin mit den Achseln. — „Nun, Sie selbst wird dies am härtesten treffen, denn sicherlich wird der Verhaftete gegen Sie klagen und die Zurückerstattung des Vermögens von Ihnen fordern. Sie haben ja in Ihrer amtlichen Stellung eine Bescheinigung darüber ausgestellt! Bitte, zeigen Sie mir die in Ihren Händen befindliche und von dem Menschen unterzeichnete Bescheinigung."

Der Polizei-Inspector kämpfte mit aller Macht seine Erregung und Erbitterung nieder. Er hielt den Vorwurf für ungerechtfertigt, weil er fest überzeugt war, daß Jeder an seiner Stelle und unter denselben Verhältnissen sich hätte täuschen lassen.

Schweigend stand er auf und holte die Bescheinigung aus seinem Sekretär.

Der Kommissär betrachtete die Unterschrift, welche seinen eigenen Namen und auch mit den Zügen seiner Hand darstellte, mit großer Aufmerksamkeit.

„Die Nachahmung meiner Handschrift ist vortrefflich," sprach er. — „Sie ist leicht, sicher und ganz den Charakter meiner Hand wiedergebend. Wenn die Unterschrift des Präsidenten eben so täuschend nachgeahmt war, so wird mir das Gelingen des frechen Betruges und Ihre Täuschung allerdings begreiflicher. Aber immerhin kamen andere Umstände hinzu, welche Ihnen hätten auffallen müssen. Haben Sie den Verhafteten verhört?" — fragte der Kommissär weiter.

„Nein. Ich hatte keinen Auftrag und auch keine Vollmacht dazu."

„Und auch seine Papiere haben Sie nicht durchsucht? — Aus ihnen hätte ja sofort hervorgehen müssen, ob der Verdacht seiner demokratischen Umtriebe begründet sei."

„Ich habe kein Recht, die Papiere zu durchsuchen. Außerdem wußte ich, daß er seiner demokratischen Gesinnungen und Verbindungen wegen von der Universität relegirt war, und daß er seine Ansichten seitdem nicht geändert hat."

„Haben Sie den Verhafteten seit seiner Verhaftung gesprochen?"

„Nein."

„Protestirte er bei seiner Verhaftung gegen den Gewaltschritt nicht?"

„Allerdings. Daraus konnte ich indeß keine Vermuthung seiner Unschuld ableiten. Das thut jeder Verbrecher."

„Ganz recht," erwiederte der Kommissär. „In welcher Beziehung standen Sie zu dem Verhafteten vorher?"

Eine leichte, schwache Röthe schien über das Gesicht des Polizei-Inspectors hinzufliegen. Das so ruhig blickende Auge des Kommissärs hatte sie bemerkt.

„Ich verstehe Sie nicht recht," gab Strunck zur Antwort, allein auch in diesen Worten konnte er eine leichte Unruhe nicht verbergen.

„Haben Sie zu dem Verhafteten in einem feindseligen Verhältniß gestanden?" fragte der Kommissär bestimmter. „Oder waren Sie mit ihm befreundet?"

„Befreundet nicht," erwiederte Strunck.. Aber auch nicht verfeindet."

Der Kommissär schwieg einige Zeit lang, er schien nachzusinnen. Der Polizei-Inspector hatte sich ihm selbst verrathen. Er wußte, daß es diesem eine Genugthuung, eine Freude gewesen war, Stern verhaften zu können. Auch der Betrüger hatte sicherlich dies gewußt und hierauf mitgerechnet.

„Stern heißt der Verhaftete?" fragte der Kommissär ohne aufzublicken, noch in Gedanken versunken.

„Ja."

„Er muß natürlich heute noch in Freiheit gesetzt werden, so bald als möglich; ehe es indeß geschieht, möchte ich mit ihm noch sprechen. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, und mich zu ihm führen?"

Gerade dies war es, was der Polizei-Inspector gern vermeiden wollte. In der festen Voraussetzung, daß Stern jahrelang im Gefängnisse zubringen werde, hatte er sich bei der Verhaftung Beleidigungen gegen ihn erlaubt, die sein Amt nicht gestattete, und welche in des Kommissärs Augen ein eigenthümliches Licht auf ihn werfen mußten. Hätte er an Stern's Verhaftung nicht das geringste Interesse gehabt, so würde es in einem milderen Lichte erscheinen, daß er einem Betrüger zum Werkzeuge gedient hatte. Vergebens sann er auf ein Mittel, diesen Schritt des Kommissärs zu verhüten.

Der Kommissär war aufgestanden. Er war bereit, sich zum Gefängnisse zu begeben und blickte auffordernd auf Strunck.

„Ich weiß nicht, ob es gerathen ist, Stern sofort in Freiheit zu setzen," erwiederte dieser stotternd, mit seiner Verlegenheit ringend.

Der Kommissär blickte ihn erstaunt an. „Ob es gerathen ist?" wiederholte er langsam. „Herr Polizei-Inspector, diese Ihre Worte sind mir unbegreiflich. Es kann hier nicht Ihr Interesse entscheidend sein," — fügte er mit Nachdruck hinzu. „Sie haben die Gewißheit erlangt, daß Stern's Verhaftung nur der Streich eines schlauen Betrügers gewesen ist, ich dächte, da erforderte es Ihr eigenes Rechtsgefühl, Ihre eigene Ehre, ihn sobald als möglich wieder in

Freiheit zu setzen. Suchen Sie ihn nicht noch mehr zu erbittern, ich fürchte ohnehin, daß Sie eine schwere Abrechnung mit ihm haben werden."

Strunck schwieg. In ihm stürmte es gewaltig, er mußte sich indeß beherrschen. Ohne ein Wort der Erwiederung begleitete er den Kommissär zum Gefängniß. Dort wollte er sich von ihm trennen.

Der Kommissär ersuchte ihn noch, den Gefängnißwärter über Stern's Freilassung zu instruiren. Auch dies that er.

Während der Kommissär in die Zelle ging, in welcher Stern saß, schritt Strunck zurück, um seinen Sohn aufzusuchen. Er mußte ihn sprechen, mit ihm allein konnte er sich über das berathen, was er zu thun hatte. Immer drohender sah er das Gewitter heranziehen, er konnte ihm nicht entgehen, wohl konnte es ihn gänzlich vernichten. Dieser Gedanke, diese Besorgniß raubte ihm jede Ruhe und Besonnenheit. Sein Sohn konnte ihm vielleicht rathen und helfen, der war ruhiger und verlor weniger leicht die Fassung.

Und dann mußte er von ihm jenen Brief zurück haben, der Olga so viele Thränen verursacht hatte. Er hatte diesen Brief aus Stern's Papieren genommen und ihn seinem Sohne gegeben, weil er geglaubt hatte, durch ihn Olga am leichtesten von Stern abzuwenden. Er hatte nicht daran gedacht, daß ihm hieraus Unanehmlichkeiten erwachsen könnten, denn wenn Stern nach Jahren vielleicht wieder in Freiheit kam, war dieser Brief längst vergessen.

Anders gestaltete es sich jetzt, wenn Stern durch Olga von dem Briefe erfuhr, wenn er denselben in die Hände bekam und ihn deshalb zur Rechenschaft zog. Seine Stelle als Polizei-Inspektor konnte er dadurch verlieren und dann war er vernichtet, da er kein Vermögen mehr besaß. Durch das verschwenderische Leben des Assessors war längst Alles aufgezehrt, seinetwegen hatte er sogar Schulden gemacht.

Des Polizeiinspektors Unruhe wuchs, als er seinen Sohn vergebens in seinem eigenen Hause aufgesucht hatte. Er mußte ihn sprechen. An mehreren Orten, wo er verkehrte, fragte er vergeblich nach ihm, bis er ihn endlich vor dem Thore, wohin ihn seine Unruhe getrieben, auf einem Spaziergange traf.

Hastig zog er ihn zur Seite.

„Wo hast Du den Brief an Stern, den ich Dir gegeben habe?" fragte er ihn.

„Olga hat ihn noch", entgegnete der Assessor.

„Ich muß ihn zurück haben, heute noch, ehe Stern zu ihr geht, und er wird nicht lange zögern", fuhr Strunck fort.

„Sie weigert sich, ihn herauszugeben."

„Sie muß ihn herausgeben!" rief der Alte heftig. „Sie muß es, sie hat kein Recht auf diesen Brief."

„Und wenn sie es nicht thut, kannst Du sie zwingen?"

„Ja, ich werde sie zwingen."

„Und womit?" warf der Assessor ein.

Sein Vater schwieg. Er mußte sich selbst gestehen, daß seine Macht soweit nicht reiche.

„Du wirst begreifen, daß ich den Brief auf jeden Fall zurückhaben muß", sprach er endlich.

„Das begreife ich vollkommen", erwiederte der Assessor mit größter äußerer Ruhe. „Stern wird sicherlich jede Gelegenheit, welche sich ihm darbietet, ergreifen, um sich an Dir und mir zu rächen. Ich werde deshalb noch einmal auf Olga's Tante einzuwirken versuchen, daß sie ihn mir verschafft."

„Aber heute noch!"

„Heute noch", versicherte der Assessor.

Beide gingen einige Minuten schweigend neben einander her. Der Polizeiinspektor vermochte seine außerordentliche Unruhe und Aufregung nicht zu verbergen. Seine gerötheten Wangen, sein hastiger Schritt, die Bewegungen seiner Arme, ohne daß er sprach, verriethen sie nur zu deutlich. Es mußte dies um so mehr auffallen, da er in seiner langjährigen Wirksamkeit als Polizeiinspektor hinreichend Gelegenheit gehabt hatte, Selbstbeherrschung und Verbergung seiner Empfindungen zu lernen. Er hatte es auch gelernt, freilich hatte er sich noch nie in solcher Aufregung befunden, wie jetzt, wo Alles für ihn auf dem Spiele stand.

Völlig äußerlich ruhig erschien der Assessor. Selbst das geübteste, schärfste Auge würde aus seinen Zügen nicht gelesen haben, was in ihm vorging, so ruhig erschienen sie.

Fortsetzung folgt.

Die Schreckensnacht von Podol.*)

Wir entnehmen diese treffliche Erzählung mit Bewilligung der Herren Verleger dem „Daheim", einem Journal ähnlich der Gartenlaube, jedoch ohne deren Tendenzen, mit ausgezeichneten Illustrationen. Wir empfehlen dasselbe (Preis vierteljährlich 15 Sgr.) unsern Lesern auf das Angelegentlichste. Den Aufsatz selbst hat das „Daheim" dem in demselben Verlage erschienenen Werke des bekannten Berichterstatters vom Kriegsschauplatze Georg Hiltl als Probe entnommen. Auch dieses Werk zeichnet sich, wie schon aus dieser Erzählung hervorgeht, durch seine lebhaften Schilderungen sowie die vorzüglichen Illustrationen aus.

Die Umgebung von Schloß Sichrow bot am Abend des 26. Juni 1866 eines der seltensten und großartigsten Bilder für den Beschauer, der von der Höhe jener Bergwände, also aus einer Art von Vogelperspective, die wie eine Reliefkarte ausgebreitete Landschaft betrachten konnte. Jeder Thaleinschnitt wimmelte von herbeiziehenden Truppen, die Menschen, die Pferdetrupps und die Wagen glichen den kleinen Figuren, welche, durch die Hand eines verborgenen Künstlers bewegt, fast lautlos über die Scene geführt werden. Zuweilen drangen helljauchzende Töne empor, dann schien das Gehölz sich zu beleben, und Cavalleriemassen, anfangs vereinzelte Trupps ausmachend, dann sich auf ein laut schmetterndes Signal mit einander vereinigend, brachen aus dem Dickicht hervor. In gewundenen Linien zogen sich Reiter und Fußvolk über die Krümmungen der Straßen langsam von den Höhen ins Thal, dessen Einschnitte prächtig von der untergehenden Sonne beleuchtet wurden und in denen man nun das Gewimmel der endlosen Militärcolonnen sich ordnen und entfalten sah.

Die Bajonette schienen in dieser Beleuchtung zu erglühen,

---

*) Mit Bewilligung der Herren Verleger aus dem „Daheim."

als wären sie aus dem Ofen gezogen, und von den metallenen Bekleidungen der Trommeln, blitzten die zurückgeworfenen Strahlen, als hätte die Sonne den Mittelpunkt eines ungeheuren Diamanten getroffen. Ueberall Leben, Bewegung und Schall, je näher diese Linien, Trupps und Massen rückten. Dazwischen galoppirten Reiter, und an jeder Biegung des Weges gestalteten sich Gruppen, werth, in das Skizzenbuch eines Malers übertragen zu werden. Die preußische Armee zog im Gros heran gegen Schloß Sichrow, wo nun das Haupt=Quartier des Prinzen Friedrich Carl aufgeschlagen wurde. Nur einige Zeit verging, und bald wimmelte es von Soldaten in den Gängen des Parkes, auf den dicht an die Umgebung des Schlosses grenzenden Feldern, in den Gassen der Dörfer und Flecken. Die Küchen werden im Freien etablirt, man schleppt den Proviant herbei, Schlachtvieh naht in langsamen Schritten, von den dazu beorderten Leuten herbeigetrieben. Schon sind die Gewehre pyramidenförmig zusammengestellt, ihre todbringenden Bajonette kreuzen sich durcheinander und bilden jetzt die Riegel für Helme und die abgenommenen Tornister. Daneben kauern die Soldaten in zahlreichen Gruppen am Boden und wickeln aus durchfetteten Papieren ihre Vorräthe, die sie von der letzten Ruhestation mitgebracht haben. Die Feldflaschen kreisen, Scherze werden laut, man ruft die vorüberziehenden Colonnen an, man neckt die Marketenderinnen und wirft ihnen Kußfinger zu. Aus den kurzen Pfeiffen wirbelt der bläuliche Qualm des Tabaks in die Luft, die Feldkessel lassen ihren wässerigen Dampf ebenfalls aufsteigen, und erwartungsvoll umlagert ein Kreis Hungriger das verehrte Geschirr, in dessen Bauch die kärgliche Labung verborgen ist, während ein sachverständiger Kamerad die Bereitung des Nachtmahls überwacht. Nach einiger Zeit sieht man verschiedene Leute herankommen; sie tragen große Holzbündel auf dem Rücken, es ist Nahrung für die Wachtfeuer, denn heute bivouakirt die Armee um, neben, vor und hinter dem Schloß Sichrow. Die Holzschuhe werden mit Hurrah empfangen, dann treibt man die „Einholer" an, das sind die Kameraden, welche zu den Proviantcolonnen eilen müssen, um das etatsmäßige Quantum an Salz, Reis und Brot, an Fleisch und Tabak einzuholen. Mit einem gewissen, halb neidischen, halb geringschätzenden Blick sehen die vorübermarschirenden Leute auf die bereits Gelagerten. Sie können noch nicht ruhen, sie müssen noch weiter hinab und vorwärts, vielleicht ist ihnen heute keine Ruhe gegönnt, ihre Befehle erwarten sie erst unten in Liebenau. Die Offiziere drehen ihre Cigarren in den Mundwinkeln und schreiten in den hohen Marschstiefeln, die eigentlich noch gar nicht trocken geworden sind seit dem Einmarsche in Böhmen, gemächlich neben den Truppen einher. Zuweilen stockt die Colonne, dann giebt es allerlei Reden und Bemerkungen zu hören, bis das „Marsch!" erschallt und die Gewehre wieder aufgenommen werden. — Auf dem Felde, welches sich in langen, kornbewachsenen Streifen hinzieht, wird ein großer Theil die Nacht zubringen müssen.

Zwischen den wogenden und nickenden Halmen macht der Soldat sich seine Lagerstätte zurecht. Es ist ein ganz prächtig decorirtes Gemach, nur wenige Fuß Länge und Breite hat es zwar, aber dafür stehen Mohnblumen und Winden dicht um die in den Boden gestoßenen Stangen, zwischen denen ein Feldkessel hängt, und die an solcher Stelle befindlichen Leute machen ihre Nachttoilette, sie haben die Tornister von den Gewehren abgenommen, er vertritt die Stelle des Kopfkissens, und die knisternden Halme wogen um den Ruhenden, der nach langem, mühevollem Marsche eine kurze Rast finden soll; freilich weiß er nicht, ob diese Ruhe von beträchtlicher Dauer sein wird, denn in der Ferne knattern noch Gewehrsalven, und zuweilen schallt ein tiefer, dumpfer Ton aus den Bergen herüber, der Donner eines Geschützes, ein Beweis, daß die Avantgarde bei ihrem Vorgehen noch immer mit dem Feinde zu thun hat; es kann also jeden Augenblick das Signal zum Nachrücken gegeben werden, und dann gute Nacht, Ruhe! Bis dieser Moment aber eintritt, überläßt sich alles dem behaglichen Gefühl, welches das Bewußtsein redlicher Pflichterfüllung und die nach anstrengendem Tagewerke, ersehnte, gefundene Rast mit sich bringt.

Allmählig wird es Nacht, die Berge hüllen sich in Nebel und durch die zunehmende Dunkelheit schallen die sonderbaren und fremdartigen Töne, welche die Anwesenheit einer lagernden Armee verrathen: dumpfe Rufe, Signale und Gerassel aller Art. Gegen neun Uhr erfolgt der Zapfenstreich, den viele der Leute schon nicht mehr hören, denn sie haben sich bereits, auf die Wiesen und ins Korn gelagert, dem Schlafe überlassen, nur die Posten sind in fortwährender Bewegung durch die Holzung, über das Feld reitend, aufmerksam nach allen Richtungen spähend, die Cavallerie=Patrouillen, und am dunkeln Saume des Waldes steht, wie ein Reiterbild aus Erz, die Vedette, den schußbereiten Karabiner auf das Knie gestemmt. Ihr gegenüber leuchtet aus der Ferne durch den Nebel der Nacht eine rothe, flammende Linie, die bald schärfer, bald matter zu erkennen ist, es sind die Wachtfeuer der Oesterreicher.

Einige Zeit lang herrscht tiefe Stille, welche nur jene kriegerischen Einzeltöne unterbrechen. Da plötzlich trägt der Abendwind neues Geräusch an das Ohr des Posten. Es ist anfangs nur in kurzen Tönen vernehmbar, jetzt wird es anhaltender — wieder folgen mehrere Rucke aufeinander, dann knattert es lang hinrollend, und jetzt folgt Salve auf Salve. Es ist nicht mehr zu verkennen, ein Irrthum ist unmöglich, es ist Gewehrfeuer, das aus der Ferne herüberschallt.

Allarmsignal, Trompetengeschmetter! — im Nu ist die Ruhe verscheucht, die ganze Ruhe verscheucht, die ganze Gegend wird lebendig, aus allen Gassen, Feldern und Häusern eilen sie herbei mit den Waffen in der Hand. Das Kornfeld mit seinen Schläfern gleicht einem wogenden See, so bewegt sich Gestalt an Gestalt, emsig und eilig wird der Tornister aufgehängt, die Pickelhaube übergestülpt, das Gewehr ergriffen. „Vorwärts Marsch! Angetreten!" schallt es, und die Soldaten treten hastig zusammen. Schon blitzen die Fenster des Schlosses Sichrow, Lichter werden hin= und hergetragen, Adjutanten sprengen nach allen Richtungen hierhin — dorthin. Immer stärker rollen in der Ferne die Chargen des Kleingewehr=Feuers, immer deutlicher hört man die Einzelschüsse, Bewegung überall, schon haben sich die Bataillone formirt und rücken vorwärts in die Nacht hinein, und dazwischen heulen die Rufe der Hornisten. Ein Zusammenstoß der Division Horn mit der Brigade Poschacher — der eisernen — hat bereits stattgefunden.

Das Nachtgefecht von Podol beginnt.

— — — — — — — — — — — — —

Allmählich seine Posten von Schwierzin aus gegen Podol vorschiebend, hatte General Horn sehr bald in Erfahrung gebracht, daß von Brezczina aus die österreichischen Truppen zur Deckung und Besetzung Podols ihm entgegen geworfen wurden. General Clam=Gallas wollte hier die eiserne Brigade, die während des Gefechtes von Liebenau nur theilweise mit eingegriffen hatte, in ihrer ganzen Gewalt wirken lassen, wenngleich sein Plan nur darin bestand, der ersten und Elbarmee der Preußen einen Aufenthalt zu bereiten. Schwerlich beabsichtigte der General hier noch einen Offensivstoß, obwohl der Brigade noch das Regiment Ramming (Nr. 72) beigegeben war; er konnte sich keinen großen Erfolg mehr für die Offensive versprechen.

Fortsetzung folgt.

Rettungsruf!

Christliche Mitbürger und Mitbrüder!

Als im Jahre 1867/68 der furchtbare Nothstand über unsere Provinz hereingebrochen, da war der Unterzeichnete zum Schriftführer des hiesigen Nothstandvereins, eines Zweiges des großen Berliner Hilfsvereins für Ostpreußen gewählt, mit höchster Kraftanstrengung — seine Mitbürger werden ihm das bezeugen — ununterbrochen zu helfen beflissen. Alle seine Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne hat er zur Hilfe aufgerufen, doch es bedurfte dessen kaum, die Israeliten sind ihren christlichen Mitbürgern wahrlich nicht nachgestanden.

Christen! Mitbrüder! Ein noch viel schrecklicherer Nothstand hat die Israeliten in Rußland längs der Preußischen Grenze befallen. 90 Procent der dortigen sehr dichten und sehr zahlreichen, aber gänzlich verarmten Städtebevölkerung sind bekanntlich Israeliten. Davon sind, wie behauptet wird, vielleicht schon 10 pCt. dem Hunger und dem Typhus erlegen. Erschütternde Vorkommnisse werden uns von daher berichtet. Familien sind bis auf das letzte Glied ausgestorben, oder die Eltern, von dem Ungemach hinweggerafft, haben eine hungernde Kinderschaar hinterlassen — ja, es werden Fälle erzählt, wo eines der Eltern gestorben und das Ueberlebende in sinnraubender Verzweiflung die Kinder, ohne sich weiter um sie zu bekümmern, verlassen oder sie zuvor Vermögenderen heimlich in die Wohnung niedergesetzt hat. In der Stadt Citowian wohnten nach Art der Armen dieser Gegenden sechs Familien eng zusammengepfercht in einem Hause. Nach und nach waren Alle gestorben. Eine Mutter war die Letztüberlebende. Ihren Mann und 13 Kinder hatte sie bereits begraben lassen. „Wohl dir!" rief sie, als auch das vierzehnte und letzte sein Leben aushauchte, „du hast die Todesfurcht überstanden, während wir sie täglich und stündlich vor Augen haben."

Brüder! Rettet, helfet wo Ihr könnt! Veranstaltet allgemeine Sammlungen, Concerte, Soireen, Dilettanten-Darstellungen ꝛc. zu Gunsten der Unglücklichen, wie dies in der preußischen Stadt Posen und der französischen Stadt Havre mit schönstem Erfolg geschehen. Und Ihr Männer der Presse, die Ihr Euch zur ersten Großmacht der Welt aufgeschwungen, nehmet Euch in edlem Eifer, wie dies so Eure Art, der Unglücklichen an! Ihr, das allgemeine öffentliche Gewissen, könnt es dem Einzelnen am wirksamsten zu Gewissen führen.

Und nun ihr Brüder aller Parteien, aller Stände, aller Bekenntnisse, aller Nationalitäten — vor der Solidarität Aller, in allen edlen menschlichen Interessen giebt es keine Verschiedenheit unter den Menschen, sollte es keine geben — helfet und Gott wird Euch helfen!

Memel, den 5. März 1869.

Der Prediger der Synagogen-Gemeinde:
Dr. **Rülf**,
Schriftführer des Unterstützungscomitee für die Israeliten an der benachb. russ. Grenze.

Die Spenden nimmt unser Schatzmeister **Jul. Hirsch** vom Hause **J. Hirsch & Co.** entgegen. Daß dieselben mit Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Lokalkenntniß zur Vertheilung gelangen, dessen könnt Ihr Euch versichert halten. Spenden- und Vertheilungs-Verzeichniß werden der Oeffentlichkeit übergeben.

Zur Annahme und Uebermittelung von Spenden erklärt sich sehr gern bereit
die Expedition des Boten.

3858. **Nachruf**

am Jahrestage des Todes unsrer unvergeßlich theuren Gattin, Mutter und Großmutter, der Frau

Johanne Juliane Mehwald,

geb. **Walter,**

Ehegattin des Bauergutsbesitzer Herrn **George Friedrich Mehwald** zu Polnisch-Hundorf.

Sie starb am 26. März 1868 zum größten Schmerz der Ihrigen.

Schon ein Jahr ist's, daß Du bist geschieden!
Daß Du, Theure, mußtest von uns gehn,
Aus des Hauses stillem, gold'nem Frieden
Mußtest Du mit Deiner Liebe gehn;
Uns! die, ach, Dein Herz mit Lieb' umfangen,
Will nach Dir, Du Theure, oft noch bangen.

Innig war hier Deine Gatten-Liebe!
Treu und warm Dein liebend Mutterherz, —
Darum ist vor Weh' das Aug' oft trübe,
Oft erfüllet sich die Brust mit Schmerz. —
Gatte, Kinder, Enkel, ach, sie schenken
Dir ihr dankbar liebend Angedenken.

Nun und nimmer werden wir vergessen,
Es grub tief sich in das Herz hinein,
Was an Dir wir Alle hier besessen,
Wird uns Allen unvergeßlich sein!
Denn Du theiltest mit so treuem Herzen
Innig unsre Freuden, unsre Schmerzen.

Viel des Guten hast Du hier geschaffen,
Und, ach, Manches traf Dein liebend Herz! —
Doch, auf Gott hast Du Dich stets verlassen,
In der Freude, wie im Leid und Schmerz;
Liebe hast Du viel gesät auf Erden,
Drum wird dort und hier Dir Liebe werden.

Da der treue Gott uns hat geschieden,
Nehmen wir's ergeben von ihm an,
In dem Grabe ruh'st Du nun im Frieden,
Nichts ist, was Dich dort mehr stören kann.
Uns ist dieser schöne Trost geblieben:
Gott vereint dort, die er hier geschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3888. **Wehmüthige Erinnerung**
am wiederkehrenden Todestage unserer unvergeßlichen, theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Bauergutsbesitzerin, Wittfrau

Johanne Beate Schubert,
geb. **Fischer.**

Sie starb zu unserm großen Schmerze den 24ten März 1868 im Alter von 65 Jahren.

Die theure Mutter ward von uns genommen,
Die uns mit warmer Liebe stets umfing,
Wir sehnen uns vergebens nach der Frommen,
Die uns voran auf Gottes Wegen ging,
Die Schmerz und Freude innig mit uns theilte,
Und unsern Armen froh entgegen eilte.

Gerecht, Du Gute, ist die düstre Trauer,
Die unsern Blick ein Jahr lang schon umhüllt,
Da keine Macht für dieses Lebens Dauer
Des Wiedersehens heißen Wunsch erfüllt;
Doch hoffend blicken wir zu jenen Höhen,
Dort werden wir Dich, Theure, wiedersehen.

Straupitz, den 24. März 1869.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

3884. **Nachruf**
am Grabe unsers treugeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des gewesenen Hausbes. und Webers

Johann Ernst Siebenhaar
zu Herischdorf.

Gestorben den 26. März 1868, alt 60 Jahre 9 Monate.

Ach, so bist Du denn von uns geschieden,
Treuer Gatte, lieber Vater, Du!
Hast errungen nun des Himmels Frieden,
Schlummerst sanft in ungestörter Ruh!

Heiße, schwere, ach, so lange Leiden
Führten, Theurer, Dich zu dieser Ruh,
Bahnten Dir den Weg zu höh'ren Freuden,
Schlossen Dir die müden Augen zu.

Ach, wie oft hast Du geseufzt, gebetet!
Ach, Du guter Gott, erlöse mich!
Nun bist Du erlöst, gerettet.
Freust an seinem Thron auf ewig Dich.

Dank sei Dir für alle edle Thaten,
Die Du hast vollbracht hier in der Zeit,
O, sie reifen dort wie gold'ne Saaten,
Lohnen Dir dort in der Ewigkeit.

So blick, Verklärter, auf uns nieder,
Und wir, wir woll'n gen Himmel schau'n,
Und bitten Gott, den Vater droben,
Daß er laß seinen Segen uns gedeih'n.

Petersdorf, den 26. März 1869.

Johanne Beate Siebenhaar, geb. **Reichstein,** als trauernde Wittwe,
Henriette Scheuermann, als Tochter,
Louis Scheuermann, als Schwiegersohn.

3859. **Todesanzeige.**

Heute früh um 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen und schweren Unterleibsleiden unsre liebe gute Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Brauermstr. **Henriette Krampf** geb. **Fröhlich,** in dem Alter von 68 Jahren; was wir allen Freunden und Verwandten zur Anzeige bringen und um stille Theilnahme bitten. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Kunzendorf u. W., den 21. März 1869.

3908. Im tiefsten Schmerze erlauben wir uns lieben Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne die ergebenste Anzeige zu machen, daß unser guter Sohn und Bruder, der Oekonom Herr **Heinr. Otto Schreiber,** im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre nach fünftägigem schweren Leiden am Nervenfieber, am 19. d. M., Abends 6½ Uhr, uns durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Zobten a. B., den 21. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Kunst=Anzeige.

Bezüglich der in letzter Nr. angezeigten Kunst-Aufstellung, verbunden mit Casperle-Theater, diene dem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß das Letztere nicht zur Aufstellung kommt, sondern die neuesten Zeitereignisse des Jahrhunderts, sowie die weltberühmte

Hypolita,

genannt „Rheinlands Perle“

19 Jahre alt und gegen 400 Pfund schwer.

Hypolita ist geboren und erzogen in Mannheim a. Rhein und trotz ihrer kolossalen Schwere ist dieselbe so schön und gut gebaut, daß sie von allen Doctoren und Professoren nur „Rheinlands Perle“ oder „die Königin der Damenwelt“ genannt wird.

Der Schauplatz befindet sich im **Gasthof** zum **„goldenen Schwert.“** 1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2½ Sgr. Militairs ohne Charge 1 Sgr. 3937.

NB. Der Salon ist gut geheizt. **F. Kreiser.**

Menagerie!

3938. Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine **Menagerie** von heut ab bis nur zum 3. Osterfeiertage auf dem **Schützenplatze** aufgestellt habe.

Die Futterung u. Dressur der Raubthiere findet nach 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

W. Winkler, Menageriebesitzer.

Telegraphische Depesche

für die Bewohner Hirschbergs und Umgegend.

Rappo = Theater

in Hirschberg,

im Saale der Arnold'schen Brauerei.

Sonntag, Montag, Dienstag,

als den ersten, zweiten und dritten Feiertag, die ersten Vorstellungen

der **Rappo**'schen **Künstlergesellschaft,**

bestehend in acrobatisch-gymnastischen Produktionen, chinesischen Jonglerien, arabischen Sprüngen, Solo- und Charaktertänzen, Pantomimen und lebenden Bildern.

Unter den auftretenden Künstlern und Künstlerinnen sind besonders hervorzuheben: Die Engländer Herren **Richard** und **John Johnson**, die Amerikaner Herren **Ruben Moris, Mr. William,** Prof. **Tim Elliot, Pierre,** die Engländer Herren **George Hall, Charles Gouth, Quastoff,** die kleinen Amerikaner **Jack, Tim, Selli, Tom** und **John.** Die Tänzerinnen: Frl. **Amanda,** Frl. **Sezzi,** Frl. **Jenni,** Frl. **Albertine,** Frl. **Alma** und Frl. **Pauline.**

Auftreten des Directors **Francois Rappo.**

Die lebenden Bilder (Tableaux Vivants)

auf dem beweglichen Piedestal werden in geschmackvollen Costümen und Requisiten von 12 Damen aller Nationen unter Leitung der Frau Directoria **Charlotte Rappo** dargestellt.

Es finden nur 4 Vorstellungen statt.

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr Abends.

Alles Nähere die Tages-Zettel und näheren Anzeigen.

3861. Den 3ten Osterfeiertag wird das alljährliche Quartal der vereinigten Innung der Tischler, Böttcher und Stellmacher in den 3 Kronen abgehalten, Anfang 2 Uhr; wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Schmiedeberg, den 20. März 1869.

Dr. Hederich = Denkmal.

3944. Das dem verstorbenen Herrn Dr. Hederich auf hiesigem ev. Kirchhof zu setzende Denkmal hat heute seine Aufstellung gefunden. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, sage ich, zugleich mit im Namen der tieftrauernden Wittwe des Verstorbenen, Allen, die sich durch Beiträge an dem Liebeswerke der Denkmals-Gründung betheiligt haben, meinen herzlichsten Dank. **Bettauer.**

Hirschberg, den 24. März 1869.

3927 Freireligiöser Vortrag den zweiten Oster-Feiertag, Vormitt. 10 Uhr, zu Friedeberg a/Q.

Aerztlicher Verein den 27. III. hor. 7.

3911. Hôtel zum Preuss. Hof.

3863. Nächste Gewerbe-Vereins-Sitzung erst den 5. April c.

Hirschberg, den 22. April 1869.

Der Gewerbe-Vereins-Vorstand. Vogt.

Amtliche und Privat = Anzeigen

3875. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Kaufmann **Johann Ernst Scheller** gehörige, hierselbst belegene und sub No. 800 im Hypothekenbuche von Hirschberg verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 1541 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registrastratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Bartsch im Parteienzimmer No. I subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastions-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 9. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3899. **Berichtigung.**

Dienstag den 30. März d. J. (nicht 23. März d. J.) von Vormittags 9 Uhr an,

werden in der Gärtnerstelle No. 56 zu Friedersdorf die Nachlaßsachen des verstorbenen Großgärtner Frommelt, bestehend: in Betten, Möbel, Kleidungsstücken, Haus- und Ackergeräthen, 1 Pferd, 2 Ochsen, 3 Kühen, 2 Stück Jungvieh, 1 Ziegenbock, Hafer, Gerste, Roggen, Sommerweizen und noch anderen Gegenständen, öffentlich an den Meistbietenden durch den Aktuarius Kern verkauft werden.

Lauban, den 23. März 1869.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

3852. **Bekanntmachung.**

Bei der in Folge der nothwendigen Subhastation stattgehabten Vertheilung der Kaufgelder der zur Wehner'schen Konkursmasse von Warmbrunn gehörigen Grundstücke, als:

No. 90 zu Warmbrunn, No. 20 zu Giersdorf und No. 9 zu Kiesewald, sind auf die Kaution, welche für die Erfüllung des in dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeister Carl Wehner zu Warmbrunn am 14. November 1866 geschlossenen Accords Rubr. III No. 9 No. 5 und No. 1 des Hypothekenbuches eingetragen worden ist, Spezial-Massen im Betrage von 90 rtl. 9 sgr. 11 pf., 84 rtl. 11 sgr. 4 pf. und 170 rtl. 18 sgr. 4 pf. angelegt worden.

Alle diejenigen, welche auf diese Spezial-Massen Ansprüche aus der gedachten Kaution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

bis zum 24. April c., einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Hirschberg, den 8. März 1869.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

3840.

Auction.

Dienstag den 30. März, Vormittags 11 Uhr, werde ich vor der hiesigen Stadtwaage 6 Faß Himbeersaft und Himbeersyrup, 1 Faß Soda, 1 Faß Cichorien, 7 Tonnen Annika, — Rauchtabak, Korke, weiße Flaschen gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 18. März 1869.

Der gerichtl. Auctions-Commissarius. Tschampel.

Fünf neumelke starke Kühe

werden wegen Pacht-Veränderung Sonnabend den 27. März, Vormittags 11 Uhr, auf dem Dominalhofe zu Rudelstadt an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

3776. **Jähne.**

3671.

Verpachtung.

Die mir gehörige Ziegelei bin ich Willens zu verpachten, und können sich Pachtliebhaber bei mir melden, wo die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Ketschdorf, den 18. März 1869. **August Lachmann.** Bauergutsbesitzer Nr. 5.

3735. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine **Schmiedewerkstelle** von Johanni ab anderweitig zu verpachten. Pächter, welche darauf reflektiren, können sich sofort melden beim Eigenthümer **Wilhelm Wiesner** zu Neu-Reichenau No. 78, Kreis Bolkenhain.

3876. Eine **Schmiede** in der Mitte eines großen Dorfes soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verpachtet werden. Näheres ertheilt der Schmiedemeister **Freudenberg** in Klein-Helmsdorf, Kreis Schönau.

3907. Eine gut eingerichtete **Stellmacher-Werkstatt,** auch für Wagenbauer, steht jederzeit zu verpachten; in demselben Hause befindet sich eine Schmiede-Werkstatt. Sie ist nahe bei Löwenberg an der Greiffenberger Straße gelegen.

Pächter wollen sich beim Stellbesitzer **Gottl. Hübner** zu Nieder-Görisseiffen No. 454 gefälligst melden.

Zu vertauschen oder zu verkaufen.

3891. **Nicht zu übersehen!**

Das **Haus** No. 79 zu Straupitz ist veränderungshalber bald zu verkaufen oder zu vertauschen.

3936. **Inniger Dank**

allen den Hochverehrten, welche uns bei der heutigen Beerdigung unsers theuren Gatten und Vaters, des Cantor emer. Geisler, so zahlreiche Beweise herzlicher und ehrender Theilnahme gegeben haben.

Warmbrunn, den 22. März 1869.

Die Hinterbliebenen.

3864.

Danksagung.

Dem Wohllöblichen Dominium Ober-Langenau, sowie den löblichen Gemeinden Ober- und Nieder-Langenau und Flachenseifen, welche bei dem am 19. d. M. stattgefundenen Brande der Baudenschänke ihre Mannschaften, Spritzen und Wasserzubringer zur Hilfe entsendet haben, sagen wir im Namen der Betheiligten und der hiesigen Gemeinde unsern herzlichsten Dank. Boberröhrsdorf, den 22. März 1869.

Die Ortsgerichte.

3902. Für den in d. Bl. zum 21. h. niedergelegten Beweis der unverbrüchlichen Anhänglichkeit meiner gewesenen **Kirchkinder** meinen herzlichen Dank und zugleich die Versicherung, daß, wie ich mich oft überzeugt, in wie ehrendem Andenken meine nächsten zwei Vorgänger bei ihnen gestanden, auch ich mich von ihrer Liebe stets versichert halten durfte, und nun nie anders als nur mit Liebe und Wehmuth an mein liebes Arnsdorf mich erinnere.

Liebenthal, den 23. März 1869.

Sommer, frei resg. Pfr.

P. V. C. R. O. D.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3887. Wir sind beauftragt, Zeichnungen für die in Görlitz zu gründende

Societäts-Actien-Bierbrauerei

entgegenzunehmen. Statuten und Prospekte liegen in unserem Comptoir zur Ansicht aus. **Gebrüder Cassel.**

Inserate

in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.** 209

!Heiraths-Gesuch!

3736. Ein junger Mann, 30 Jahr, Besitzer eines kaufmännischen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen von anmuthigem Aeußeren, entsprechender Bildung und häuslichem Sinn, welche geneigt sind, einem hierüber streng rechtlich denkenden und ehrlich handelnden Manne die Hand zu reichen, werden höflichst ersucht, Photographie und Adresse unter Angabe von Vermögen und andern Verhältnissen vertrauensvoll poste restante Görlitz O. R. 2000 bis 1. April c. niederzulegen. Discretion Ehrensache. Anonym nicht berücksichtiget.

3933.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, dem Bäckergesellen **Reinhold Rücker** aus Seifershau Geld oder sonstige Waaren auf meinen Namen zu verabfolgen, indem ich nichts für denselben bezahle. Kunnersdorf, im März 1869.

Erdmann Rücker, Fleischermeister.

Plagwitz, den 8. März 1869.
3247. **Bekanntmachung.**
Die Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt nimmt **jede beliebige Quantität Federn zum Schleissen** an und werden dieselben durch dazu geeignete Pfleglinge unter Aufsicht geschlissen.
Schleisserlohn 3 sgr. pro Pfund.
Die Administration der Provinzial-Irren-Pflege-Anstalt.

Dampfschiff „Smidt"
von Bremen nach Newyork
wird expedirt am **7. April 1869.**
Passagepreise: I. Cajüte **80 Thlr.**, II. Cajüte **45 Thlr.**, Zwischendeck **40 Thlr.**
Nähere Auskunft ertheilen 3316.
G. Lange & Co. in Bremen.
Nächstfolgende Expedition im **Juni** 1869.

3641. Durch Gegenwärtiges zeige ich hierdurch an, meinem Sohne, dem Fleischergesellen **Friedrich Wilhelm Gogler** von hier, auf meinen Namen nichts weiter zu borgen, zu verabreichen, oder Geld für meine Rechnung an ihn zu zahlen resp. durch ihn einzuziehen, da ich in keinem Falle für ihn mehr bezahle, auch an ihn gezahlte Gelder nicht anerkenne.
Rudelstadt, den 17. März 1869.
Wilhelm Gogler, als Vater.

3670. Die Verleumdungsklage des Bauersohns Louis Reich in Crommenau wider den Schankwirth Scholz zu Jungseifershau ist durch gerichtlichen Vergleich erledigt worden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswartige brieflich. — Schon über 100 geheilt. 45.

3835 **Dem bauenden Publikum**
beehren sich die Unterzeichneten ergebenst anzuzeigen, daß sie durch Wechselkauf ihrer bisherigen Besitzungen ihren Wohnort verändert haben und empfehlen sich zur ferneren Uebernahme von Bauten aller Art.

Hirschberg.	**Friedeberg.**
E. Jerschke,	**Schimpke,**
Zimmermeister.	Zimmermeister.

3834. Gründlichen Unterricht in den Realien, im Engl. u. Franz., sowie im Klavierspiel ertheilt
A. Heilig, Lehrer. Langstr. 1.
Auch können sich noch einige Schüler am gemeinschaftlichen Unterricht im Franz. und Engl. betheiligen.

Schutt kann gegen Trinkgeld abgeladen werden bei 3812. **A. Latzke,** Auengasse.

Die ausgesprochene Beleidigung gegen die Ehefrau **Scharf** in Warmbrunn nehme ich durch schiedsamtlichen Vergleich hierdurch zurück und leiste derselben hiermit Abbitte.
Warmbrunn. (3910.) **W. K.**

3874. **Aufforderung.**
Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an den verstorbenen Tuchmacher **Robert Tolde** hierselbst zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Klage an den unterzeichneten Vormund franco abzuführen.
J. E. Schindler.
Liebau in Schl., den 22. März 1869.

3909. Den geehrten Bewohnern **Warmbrunns** und **Herischdorf** die ergebene Anzeige, daß mir von einer Hohen Königl. Regierung die Erlaubniß zur Ausübung meiner Praxis als **Hebamme** ertheilt worden ist. Mit der Versicherung, durch gewissenhafte Pflichterfüllung das Vertrauen Aller zu rechtfertigen, welche meine Hilfe in Anspruch nehmen, empfehle ich mich einer gütigen Beachtung. **Ida Irmer,** Hebamme in Warmbrunn, wohnh. bei Frau Fleischerm. Schmidt in Stadt Dresden.

3873 **Lungenschwindsucht** heilt durch eine bewährte Curmethode: **Dr. Rosenfeld, Berlin,** Leipzigerstr. 111. Auch brieflich.

3929. Pensionäre finden gute und billige Aufnahme. Das Nähere darüber: Greiffenbergerstr. No. 17 parterre.

3945. Für Knaben, die die hiesigen Schulen besuchen wollen, sind in gebildeter Familie noch drei Plätze vorhanden. Nachhilfe kann durch einen Primaner ertheilt werden. Wohnung mit Garten. Auch kann für junge Damen eine Pension nachgewiesen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verkaufs-Anzeigen.

3259. Das **Haus** in Jauer, Goldberger Straße, am Markte No. 2, ist Besitzer willens zu verkaufen. Dasselbe ist neu gebaut, hat 12 Stuben, einen Laden, 2 Keller und ein Hinterhaus. Ernstliche Käufer haben sich beim Eigenthümer zu melden.

3737. **Gasthof-Verkauf.**
Ein **Gasthof** 2ter Klasse, höchst lebhaftes Geschäft, ist für den festen Preis von 10000 rtl. bei 3000 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Agenten verbeten. Wo? sagt
Czyczynski, Lieutenant a. D.
Liegnitz, Ring No. 12.

3791. Das massive **Haus** No. 93, mit 4 Stuben, Laden, Stallung und 6 Scheffel Acker, wird veränderungshalber sofort verkauft. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, vorzüglich für einen Fleischer. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Bolkenhain, den 19. März 1869.

3877. Eine im Betriebe befindliche, fast neue **Wassermühle**, mit zwei französischen Gängen und einem Spitzgange, Steinkohlen-Bäckerei, 7 Morgen 3schüriger Wiese und 3 M. Acker, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Franko-Offerten erbittet man unter H. H. an die Expedition des Boten a. d. R. zu Hirschberg zu richten.

3942. **Hausverkauf.**
Das **Haus** No. 51 in Waltersdorf bei Lähn ist mit einem Morgen großen Obstgarten bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Stellenbesitzer **Ernst Lindner** aus Mauer, oder **Friedrich Vater** in Hirschberg, neben dem Kronprinz.

Mühlen = Verkauf.

3758. Die zu Bärndorf, $^1/_4$ Stunde von Fischbach gelegene **Niedermühle**, mit anhaltendem Wasser, einem französischen und einem Spitzgange, geräumigen, trockenen Wohnungen, hübschem Obst- und Grasegarten, ist mit Inventarium für 1800 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst.

3872. Eine im Laubaner Kreise gelegene, eingängige, oberschlächtige **Wassermühle** mit Spitzgang, Gewerke und Gebäude in gutem Zustande, nebst ca. 6 Morgen Acker inkl. Wiese, ist sofort veränderungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Thoma, Handelsmann in Lauban.

Eine **Ackerbesitzung** in der Nähe Hirschberg's und der Eisenbahn gelegen, ist wegen Umzug sofort bei einer geringen Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei

3946. **Rudolph Friede**, Schulgasse 7.

3878. Ein **Bleichgrundstück**, zwischen Lauban und Görlitz gelegen, $^1/_2$ Meile zur Bahn, wo früher Bleiche mit Erfolg betrieben, mit 46 Morgen Acker incl. 18 Morgen Bleichplan, ist sofort zu verkaufen. Franko-Offerten nimmt die Expedition des Boten a. d. R. unter K. H. entgegen.

3906.

Gasthof-Verkauf.

Wegen besonderen Verhältnissen bin ich gesonnen, meinen, hinsichtlich des Renommee's genügend bekannten Gasthof zum weißen Schwan am Kornmarkt hier gelegen, mit vollständigem Inventarium **sofort** aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und zum 1. April d. J. zu übergeben.

Löwenberg i/Schl., den 22. März 1869.

Herrmann Foerster, Kaufmann.

3915. Der **Gasthof** No. 25 in Zedlitz bei Striegau, an der Schweidnitzer Chaussee gelegen, mit 20 Morgen Land, ist aus freier Hand bald zu verkaufen.

2889. Die **Freigärtner-Stelle** No. 13 zu Jenkau bei Groß-Baudis, 2 Stock hoch, alles massiv, mit circa 10 Morgen Acker, ist baldigst zu verkaufen.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

3882. Mein **Haus** sub No. 114 zu Erdmannsdorf, mit circa $^3/_4$ Morgen Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. **Karl Schellenberg.**

Erdmannsdorf, den 23. März 1869.

3689.

Wagen = Verkauf.

Verschiedene **neue**, sowie gebrauchte, aber noch **gute Wagen** stehen zum Verkauf bei

Hirschberg. **R. Wipperling**, Wagenbauer.

3854. Die **Arabischen Gummi-Kugeln**, bereitet von **W. Stuppel** in **Alpirsbach**, haben mir bei einem sehr heftigen Husten, gegen welchen ich schon die verschiedensten Medikamente vergebens gebrauchte, die vorzüglichsten Dienste geleistet, so daß ich den Gebrauch derselben mit gutem Gewissen Jedermann empfehlen kann, der an derartigen Uebeln leidet.

Breslau, 10. August 1868. **Hermann**, Sekretär.

Alleinige Niederlage in Hirschberg bei **A. Edom.**

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE**, LONDON.

Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND:

$^1/_1$ engl. Pfd.-Topf a Thlr. **3 5** Sgr.	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf a Thlr. **1. 20** Sgr.	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf a **27$^1/_2$** Sgr.	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf a **15** Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken. Haupt - Niederlage für Hirschberg und Umgegend in der **Apotheke** und bei **A. Edom.**

Die Dauermehl - Mühle zu Alt - Kemnitz

empfiehlt zum bevorstehenden **Osterfeste f. Weizenmehl** in guter **Qualität** zu billigen Preisen.

Alt-Kemnitz im März 1869.

3637. **Robert Kretschmer.**

Ihr Lager nur neuer **Böhmischer** und **Pommerscher Bettfedern, Daunen,** sowie fertiger **Gebett Betten** empfiehlt zu den billigsten Preisen

3913. **Auguste Sagawe,** Markt No. 15.

3557. **Großes Lager von Eisenbahn-Schienen,**

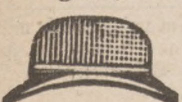
pro Centner 2⅓ rtl., offeriren **Ernst Prausnitzer & Co.,** Liegnitz.




B. Hartig,

Hut-Fabrikant in Hirschberg,

beehrt sich hierdurch, zum nahen Feste dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein **reichhaltiges Lager von Hüten in den neuesten Facons,** den **geschmackvollsten Farben** und zu **billigen Preisen** ganz ergebenst zu empfehlen. —




Ich erlaube mir die Herren Käufer darauf aufmerksam zu machen, daß in verschiedenen hiesigen Läden die sogenannten **Gubener Wollhüte** feilgeboten werden, welche sich **nicht** modernisiren lassen und muß ich deshalb die Reparatur derselben zurückweisen.

Möge diese Anzeige dazu dienen, meinen **echten Filzhüten** zahlreichen Absatz zu verschaffen.

Zugleich erlaube ich mir auf mein Lager **großer** und **kleiner Teppiche, Hutbürsten, Trauerflore, Bettvorlagen,** sowie verschiedener **Satteldecken** aufmerksam zu machen und bitte ergebenst, bei vorkommendem Bedarf aller vorstehenden Artikel mich mit **recht zahlreichen Besuchen** beehren zu wollen. 3830.




Meine Verkaufs-Lokale befinden sich **äußere Schildauerstraße, in dem Hause des Herrn Uhrmacher Beier,** und **in meinem eigenen, nicht weit davon entfernten Hause, Boberberg Nr. 1.**

Hermsdorfer Stück-, Würfel-, Nuß- und Klein-Kohle, sowie **Braunkohlen** und **Preßsteine** empfiehlt unter reeller Bedienung in Wagenladungen ab Bahnstationen, als auch in kleineren Parthien ab Kohlen-Niederlage, Greiffenbergerstraße, zur geneigten Abnahme. 3644.

Hirschberg. Robert Rauer & Co.

3460. **Eisenbahn-Schienen zu Bauzwecken**

offerire 4½" hoch in Längen von 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 Fuß,
5" " " " 18 und 21 Fuß.

Kürzere Längen werden auf Wunsch geschlagen. Laschen mit Zubehör ebenfalls am Lager. Preise außerordentlich billig.

Schmiedeeiserne Tragebalken,

bis 12" hoch und 35 Fuß lang, besorge ich ab Hütte unter Berechnung der billigsten Provision in kürzester Zeit, und liegen Profil-Zeichnungen nebst amtlichen Angaben der Tragfähigkeit bei mir zur gefälligen Einsicht.

Landeshut, im März 1869. **F. R. Sturm.**

Besten fließenden großkörnigen

Astrachaner Caviar,

Elbinger Neunaugen, Sardinen, Anchovis, Hummern, Braunschw. Cervelatwurst, div. **f. Käse** empfiehlt

3920. **Oswald Heinrich.**



F. Dabers,

Hut-Fabrikant



in Hirschberg, Bahnhofstr.,

gegenüber den 3 Bergen,

empfiehlt **Stoff-, Filz- und Seidenhüte** zu billigen aber festen Preisen. Auch werden sämmtliche Hüte reparirt, gefärbt und gewaschen. Gubener auch! 3930.

3943.

Grabdenkmäler

und **Platten** in Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl

J. Buchmann,

Hospitalstraße 14, nahe der Kaserne.

Pommerscher Laden,

neben dem Hotel zum deutschen Hause,

empfiehlt frisch angekommene **Speck-Flundern, Speck-Bücklinge, Spick-Aale,** vorzüglich schön.

3947. **F. Liebig.**

3579. Bairisches **Lager-Bier,** sowie **Weißbier** empfehle ich in sehr schöner Qualität

J. Gruner.

1714. In neuer keimfähiger Waare offerire ich auch in diesem Jahre in besten Sorten zu soliden Preisen: Runkelrüben-Saamen, echt Bairisch Rangeres, Quedlinburger gelbe, auch rothe Riesen- und gelbe Klumpen-, Zuckerrübensaamen, weiß Imperial-, Amerikanischen Pferdezahn-Mais, Mohrrüben, roth, auch weiß, grünköpfige Riesen-, Buchweizen, franz. Luzerne, Incarnat-Klee, Grassaamen, neue Rigaer Tonnen- und Sack-Leinsaat, Engl. Futterrübensaamen, White Globe, Zwiebel-, Radies- und Salat-Saamen, ferner empfehle ich den im vorigen Jahre mit so gutem Erfolge zur Grünfütterung angebauten Bokhara oder Riesen-Honig-Klee, derselbe liefert enorme Quantitäten Futter in allen Boden-Arten und verkaufe ich das Pfund mit 22½ sgr.

Jauer, Liegnitzerstraße. **H. J. Geniser.**

Dr. Arthur Luze's homöopathischer Gesundheits-Caffee,

Amerikanisches Caffee-Schroot

3924. bei **G. Kunick,** Bolkenhain.



Lilionese

entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantie.

Allein ächt bei

11653. **Carl Klein** in Hirschberg.

3940. **Osterbrote**

von feinem Geschmack und verschiedener Größe empfiehlt

W. Krause, Dresdener Conditorei.

Eingerahmte Spiegel mit Gold- und Nußbaum-Baroque-Rahmen, **geschweifte Gardinenbretter, Gardinen-Verzierungen** in Bronce und Holz, so wie **Rouleaux** in **größter Auswahl** empfehlen einer gütigen Beachtung **Wwe. Pollack & Sohn.**

Eisenartige **Kinderwagen**

in größter Auswahl billigst bei 3894.

Liebenthal. **J. Hilbig.**

1927. Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei **Paul Spehr** in Hirschberg, **Eduard Temler** in Görlitz, **L. Namsler** in Goldberg, **Lachmann,** Buchbdr. in Landeshut.

Gegen Hausschwamm

einzig bewährtes Mittel Dr. **Klippels House preservatory,** p. Pf. 12½ sgr.

bei **Oscar Hornig,** Freystadt i. Schl.

Niederlage in Hirschberg bei Herrn **Paul Spehr.**

1822 " " Hermsdorf u. K. " **E. Gebhard.**

Zum bevorstehenden Feste empfehle

Citronat, neue Corinthen, 3919.

schöne große **Mandeln,**

beste große **Rosinen,**

feinste gemahlene und **Brodzuckern,**

sowie täglich frische

Preßhefe

billigst. **Oswald Heinrich.**

Gute **Preßhefe,** Gewäss. **Stockfisch** } bei **Robert Friebe.** 3912.

3949. **Preßhefe** bei **R. Wehrsig,** Bahnhofstr.

Für Riemer und Täschner
offerirt als sehr billig:
100 Dzd. Stahlwirbel zu Schultaschen, a Dzd. 8 sgr.
braun überz. Zaumschnallen, a Dzd. 9 sgr.
Hosenträger-Ringe, pro Ⓒ. 20 sgr.
Schultaschen-, Koffernieten u. a. m. 3893.
Liebenthal. **J. Hilbig.**

Schwerhörigkeit und Ohrensausen heilt auch in veralteten Fällen! das **Gehöröl** und Wolle der Apotheke **Neu-Gersdorf,** Sachsen. Ueber 280 Dankschreiben von Geheilten und Aerzten bei jeder Flasche! In Hirschberg bei **Spehr,** Goldberg **Seidelmann,** Greiffenberg **Hubrig,** Landeshut **Rudolph,** Lauban **Zellner,** Reichenbach **Schindler,** Schweidnitz **Nitschke,** Waldenburg **Bock.** 3889.

3862 **Pflaumenmus** und **geb. Pflaumen,** das Pfd. 2 sgr., empfiehlt **A. P. Menzel.**

687 **C. A. Fischer's**
Rettigbonbons gegen Husten u. Erkältungen, per Ⓒ. 16 sgr., Pack à 4 sgr., Schachtel à 5 sgr. bei **Paul Spehr.**

3578. Zum bevorstehenden Oster-Feste empfehle ich vorzügliche triebfähige **Bierhefe** zur geneigten Abnahme. **J. Gruner.**

3751. 2 gute **Arbeits-Pferde** verkauft
C. Eduard Burghardt.
Hirschberg, im März 1869.

Eduard Seiler,
Liegnitz. 2319.
Grösste
Pianoforte-Fabrik
in Schlesien.
Die Instrumente werden von den berühmtesten Pianisten zu Concerten benutzt.
Preis-Verzeichnisse werden auf Anfragen sofort franco zugesandt.
Ratenzahlungen werden genehmigt.

3922 **Besten Rigaer Säeleinsamen**
empfiehlt billigst **Oswald Heinrich.**

Sardines à l'huile, schwere Packung, in Blechdosen verschiedener Größe, 3841.
ächt holländische **Sardellen,**
beste französische **Capern,**
weinsüß, scharfen **Düsseldorfer Mostrich,**
feinstes **Schäl-Obst,** sowohl Aepfel als Birnen,
billigst bei **Hermann Günther.**

3789. Unterzeichnete erlauben sich hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß seit Anfang dieses Monats wieder frischer **Bau-** und **Acker-Kalk** in der Häder- und Höppner'schen Kalkbrennerei zu Alt-Röhrsdorf zu haben ist, und bitten wir unter Versicherung solider Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch. Alt-Röhrsdorf im März 1869.
Häder & Höppner.

3785. **Aecht**
bairischen Zappen-Runkelrübsaamen,
beste Sorte, empfiehlt zum billigsten Preise
Pilgramsdorf. **Gustav Ullrich.**

3868. Eine fast noch neue **Fenster-Chaise,** halb und ganz gedeckt, elegant gebaut, steht billig zu verkaufen bei
Ernst Baumert, Hirtenstraße,
vis-a-vis dem Kronprinz.

Die als vorzüglich anerkannten, großen **Runkelrüben** und großen gelben **Kohlrüben,** beste Sorten, **Kraut-, Mohrrüben-** u. **Gurken-Samen,** sowie alle übrigen **Gemüse-Sämereien** sind in ganz reeller Waare wieder vorräthig und bittet um geneigte Abnahme
W. Hürdler, Kunstgärtner
3783. in Hirschberg, Hirtenstraße Nr. 7.

3890. Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in **löslicher** Form, im Vacuum dargestellt von Apoth. J. Paul Liebe in Dresden. Dieses Präparat in lauwarmer Milch und Wasser gelöst, gibt **sofort** die **berühmte**
Liebig'sche Suppe.
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Sieche ꝛc.
Von den namhaftesten Autoritäten empfohlen. Preis für eine Flacon (2/3 Pfd. Z. G.) mit Anweisung 12 Sgr.
Lager hält in Hirschberg **Robert Friebe,** Hermsdorf u. K. **J. Ernst,** Greiffenberg **Ed Neumann,** Landeshut **Aug. Werner,** Löwenberg **Rud. Strempel,** Schönau **A. Rülke.**

3898. Ein vollständiges **Klempner-Handwerkszeug** ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren bei dem
Destillateur **Brinitzer** in Striegau.

Apfelsinen, Citronen,

ächt französ. **Liqueure** in bekannter Güte bei

3921. **Oswald Heinrich.**

3693. **500 Schock**

sehr schöne Birken = Pflanzen

verkauft **Dominium Heiland = Kauffung.**

Die **Wagen = Fabrik** von **A. Feldtau** in **Freiburg** i. Schl.

empfiehlt eine Auswahl in bekannter Güte gebauter Wagen zu den **solidesten Preisen.** Unter Anderem stehen 3 St. **Doppelkaleschen** auf Lager, die ganz gedeckt und offen zu fahren sind; dies der Kutscher in einer Minute bewerkstelligt, ohne einen Theil davon zu entfernen. Für Lohnkutscher sind 3 St. sehr schöne gebrauchte **Aufsatz=Chaisen** u. a. m. sehr billig zu empfehlen. 2717

3926. **Zu verkaufen:**

Werkstücke für Steinmetzer,
ein eiserner Fensterladen,
ein gußeiserner zweietagiger Ofen nebst Röhren,
eine Bettstelle,
zwei neue Horden zum Wolle trocknen, 5 und 6 Ellen lang, und mehrere andere Gegenstände zum Gebrauch in No. 43 zu Friedeberg a/Q. **B. R.**

Drahtstifte und geschmiedete **Nägel** in allen Nummern empfiehlt billigst

3923. **G. Kunick** in Bolkenhain.

Kauf = Gesuche.

Großer Zickelfelle = Einkauf.

2558. Wie andere Jahre werden auch dieses Jahr **Zickelfelle** in großen und kleinen Posten gekauft und die höchsten Preise gezahlt bei **Kristeller,** Schulgasse No. 9.

3892. **Hadern** und **Knochen** kauft im Ganzen, sowie im Einzelnen zu den höchsten Preisen **E. Wennrich,** Mühlgrabenstr. No. 25.

Zu vermiethen.

3531. Möblirte **Parterre=Stube** Promenade 23.

3817. Hellergasse 24 sind zwei ineinandergehende Stuben und Küche sofort zu vermiethen und zu beziehen.

3813. Stube, Alkove und Küche ist zu Ostern zu vermiethen bei A. Latzke, Auengasse.

3871. Ring 32 2te Etage **Johanni,** einzelne Wohnungen **bald** zu vermiethen.

3914. Zum 2. April ist Markt No. 15 eine gut möblirte **Stube** zu beziehen. **A. Sagawe.**

3879. Der zweite Stock in meinem Hause, bestehend aus vier Zimmern, ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. **H. Vollrath.**

3950. Eine freundliche Wohnung bald zu beziehen äußere Burgstraße No. 9.

3860. In meinem Hause ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben mit Alkoven, Küche, Speisegewölbe 2c., zu vermiethen. Ebenso im dritten Stock eine Stube mit Alkove und Speisegewölbe. **Carl Stenzel.**

Mieth = Gesuch.

3886. **Möblirte Wohnungen** in der Nähe der Arnold'schen Brauerei werden auf kurze Zeit für die Rappo'sche Künstlergesellschaft zu miethen gewünscht. Adressen werden in der Restauration des Herrn Häusler entgegengenommen.

Personen finden Unterkommen.

3750. **Commis = Gesuch.**

Ein schon erfahrener, gut empfohlener **Commis,** mit schöner Handschrift, der Correspondenz u. Buchführung vollkommen vertraut, welcher einem Spezerei= und Agenturen=Geschäft, welches fünf Leute beschäftigt, überhaupt vorstehen kann, wird zum 1. Juli c. gesucht. Offerten nimmt die Expedition des Boten unter Chiffre **P. H.** zur Abgabe an.

3865. **Ein Präparand,**

welcher mit guten Zeugnissen versehen und im Orgelspiel geübt ist, wird bald zu engagiren gesucht. Von wem? zu erfr. in der Exped. d. Bl.

3649. Ein **Schneidergesell** findet Arbeit bei **G. Peschel** in Kauffung.

3674. **Zwei tüchtige Böttchergesellen** finden dauernde Arbeit beim Böttchermeister **Alster** in Hertwigswaldau bei Jauer.

3781. **Zimmergesellen**

erhalten vom 30. d. Mts. ab dauernde Beschäftigung. Lohn pro Arbeitsstunde $1\frac{1}{2}$ Sgr. **P. Halke,** Zimmermeister in Lauban.

Ein tüchtiger und zuverläßiger **Mühlkutscher** wird zum baldigen Antritt gesucht.

Buchwald. 3779 **E. Kutzner.**

3856. Ein gesitter Knabe von rechtschaffenen Aeltern, welcher Kellner werden will, kann sich melden im Warmbrunn. Hôtel de Prusse.

3897. Der **Nachtwächterposten** in Pilgramshain, Kreis Striegau, ist zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt mündlich **das Ortsgericht.**

3570. **Arbeiter = Gesuch.**

Fleißige und ordentliche Mädchen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der **Gevers & Schmidt'schen Teppich=Fabrik** in Schmiedeberg.

Unterkommen und Beköstigung kann in unserem eigenen Etablissement gegeben werden, auch haben Arbeiterinnen, von einjähriger Arbeit an, Jahres=Prämien zu erwarten.

3866. Ein gebildetes, zuverläßiges Mädchen wird in ein herrschaftliches Haus für zwei kleine Kinder gesucht. Adressen sind franco nach Görlitz, Blumenstraße No. 5 zu richten.

3426. Eine tüchtige **Köchin**, ohne Anhang, wird für ein Hotel ersten Ranges bei gutem Gehalt baldigst gesucht. Auskunft ertheilt die L. Heege'sche Buchhandlung in Schweidnitz.

Lehrherr-Gesuche.

3935. Ein Realschüler, für Secunda reif, 17 Jahr alt, wünscht in ein kaufmännisch Geschäft als Lehrling einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt **Wenzel**, Conrector in Hirschberg.

3749. Ein Knabe, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, sucht einen Lehrherrn. Nähere Auskunft ertheilt
Robert Ertner in Warmbrunn.

Lehrlings-Gesuche.

3850 Zwei junge Leute, die Maschinenbauer werden wollen, finden Aufnahme in der Eisengießerei und Maschinenfabrik des
C. Griesch in Berthelsdorf bei Hirschberg.

3738. Einen **Lehrling** sucht **Th. Demuth**, Drechsler.

3532. Einen **Lehrling** sucht
Brauer **Franke** in Seidorf.

3895. Einen kräftigen Knaben nimmt als **Lehrling** an
Liebenthal. **J. Hilbig**, Sattler- und Riemermeister.

3880. Einen **Lehrling** sucht
der Bäcker-Meister **Seifert** in Lähn.

3916. Der Sohn eines praktischen Landwirthes, welcher arbeitssam und bescheiden, kann unter billigen Bedingungen auf einem Dominium als **Wirthschafts-Eleve** Unterkommen finden
Frankirte Anfragen sind poste restante Seidenberg zu richten.

3672. Einen Lehrling nimmt an
Jauer. F. Brunisch, Hutmachermstr.

3869. Einen **Lehrling** wünscht
der Tapezier **Ritter** in Schweidnitz.

3917. Ein Knabe aus anständiger Familie, evangelisch, mit der nöthigen Schulbildung, kann sofort unter günstigen Bedingungen in meiner Conditorei ein Unterkommen als Lehrling finden. Offerten sind bald an mich oder an meinen Schwager Postexpideteur Adam in Schömberg zu richten.
Görlitz. **Reget-Meilly**, Conditoreibesitzer.

Gefunden.

3904. Auf der Straße von Greiffenberg nach Friedersdorf ist am 21. d. M. eine silberne **Taschenuhr** mit gelbem Kettchen und Uhrschlüssel gefunden worden.
Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe zurückempfangen bei **Julius Berndt**
in Friedersdorf a/Q. No. 183.

3932. Ein schwarzer **Hund**, braunbeinig, mit kurzer Ruthe und kurzen Ohren, hat sich am Sonntag Abend zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden beim Maurer **Lägner**
in Kunnersdorf.

Verloren.

3900. Seit dem 18ten d. Mts. ist ein weißer **Pudel**, mit einem kranken, rechten Vorderfuß und einem Kettenhalsband, gez. **C. v. Debschütz**, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält angemessene hohe Belohnung Bergstraße No. 3.

Der Finder eines verloren gegangenen großen **Filzschuhes** wolle denselben Hellergasse No. 3 abgeben. 3901.

3903. Ein junger, großer **Hühnerhund**, flockhaarig, grau und braun getigert, auf den Namen „Flambo" hörend, ist mir am 17. d. M. entlaufen. Wiederbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung bei **Oscar Neumann**.
Schreiberhau.

3881. Von Maiwaldau nach Schmiedeberg ist mein **weißer Pudel**, auf den Namen „Molli" hörend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Gastwirth **Mischer** in Schildau gegen eine Belohnung abzugeben.
E. Mischer.

Einladungen.

2952. Auf Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **E. Kirchner** in Schildau.

3896. Den zweiten Feiertag:
Tanzvergnügen auf dem Scholzenberge,
wozu ergebenst einladet **F. Meißner.**

3931. Montag den 29. d. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Heinrich Rüffer** in Arnsdorf.

3941. Zur Osterfeier auf Montag den 29. d. M. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **T. Lippmann** in Giersdorf.

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.

Den 2. Feiertag:

Concert und Tanz.

3870. Anfang 3 Uhr.

Dienstag den 30. d. M.:

3857. **Kränzchen**

in der Brauerei zu Arnsdorf,

wozu die Mitglieder ergebenst einladet **der Vorstand.**

3948. Zum 2. Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Baumgärtner** in Reibnitz.

3883. Scholtisei zu Crommenau. Dienstag den 3. Osterfeiertag: **Familien-Kränzchen-Ball**, maskirt und unmaskirt. Die Mitglieder, sowie Gäste, die daran Theil nehmen wollen, werden freundlichst eingeladen; bemerkt wird, daß eine Garderobe zur Stelle sein wird.
Der Vorstand.

3928. Den 2. Feiertag ladet zur **Tanzmusik** nach Kauffung ergebenst ein **Sprenger.**

Brauerei zu Nimmersath.

3925. Auf Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **Th. Schneider**, Brauermstr.

3905.
Greiffenstein.

Am 1. Feiertage findet im Saale der Brauerei ein

Streichseptett

von der Liebwerdaer Kapelle statt.
Entree 3 Sgr. Anfang 4 Uhr. Programm an der Kasse.

Am zweiten Feiertage **Tanzmusik**,
wozu an beiden Tagen um gütigen Besuch bittet
August Beyer, Brauer-Meister.

Eisenbahn-Course.

Abgang:

Nach Altwasser 6^{20} früh, 11 früh, 4^{22} Nachmittags.
" Kohlfurt 6^{30} früh, 10^{36} früh, 2^{40} Nachm., 10^{36} Abends.

Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10^{36}, in Berlin 5^{30} Nachm. von Kohlfurt ab in 1. 2. 3. Kl., Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10^{36}, in Berlin 5^{25} früh (von Kohlfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6^{30}, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3^{42} Nachm.; 2) aus Hirschberg 4^{22} Nachm., in Breslau 9^{8} Abds.

Ankunft:

Von Kohlfurt 6^{9} früh, 1^{50} Nachm., 4^{12} Nachm., 10^{15} Abends.
" Altwasser 10^{30} früh, 5^{40} Nachm., 10^{30} Abends.

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7^{30} früh, 3^{15} Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7^{45} früh, 6^{15} Abends. Personenpost nach Lähn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11^{30} Vorm. Botenpost nach Lähn 11^{30} Vorm. Personenpost nach Schönau 7^{30} früh. Omnibus nach Warmbrunn 10^{45} fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12^{45} Mittags, 7^{30} Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8^{45} Abds. Personenpost von Lähn 8^{30} Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9^{45} früh, 1^{30} Nachm. Botenpost von Lähn 9^{30} fr. Personenpost von Schönau 8^{45} Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 23. März 1869.

Dukaten 96 B. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung $81\frac{3}{4}$ bz. B. Russische Bankbillets $80\frac{7}{8}$-$\frac{5}{8}$ bz. Preuß. Anl. 59 (5) 103 B. Preußische Staats-Anleihe ($4\frac{1}{2}$) 94 B. Preuß. Anl. (4) 87 B. Staats-Schuldsch. ($3\frac{1}{2}$) $83\frac{1}{6}$-$\frac{1}{4}$ bz. Prämien-Anleihe 55 ($3\frac{1}{2}$) 126 B. Posener Pfandbr., neue, (4) $83\frac{7}{8}$ bz. Schles. Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) $79\frac{7}{12}$ bz B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) $89\frac{1}{2}$ bz. Schles. Rustikal. (4) —. Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) —. Schles. Rentenbriefe (4) $88\frac{5}{8}$ bz. Posener Rentenbriefe (4) $86\frac{3}{4}$ bz. Freiburger Prior. (4) 82 B. Freiburger Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B. Oberschl. Prior. ($3\frac{1}{2}$) $74\frac{1}{2}$ B. Oberschl. Prior. (4) $83\frac{1}{4}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) $89\frac{1}{4}$ B. Oberschl. Prior. ($4\frac{1}{2}$) 88 B. Freib. (4) $111\frac{1}{2}$ B. Niederschl.-Märk. ($4\frac{1}{2}$) —. Oberschl. A. u. C. ($3\frac{1}{2}$) 177 B. Oberschles Litt. B. (3) —. Amerikaner (6) $88\frac{3}{8}$ bz. Poln. Pfandbriefe (4) $67\frac{1}{4}$ B. Oesterr. Nat.-Anl. (5) $57\frac{1}{4}$ bz. B. Oesterreich. 60er Loose (5) $84\frac{7}{8}$ bz. B.

Lotterie.

— Die Ziehung der Kölner Flora-Lotterie hat wegen des durch das Einzählen der Loose entstandenen Zeitverlustes bis zum 18. März vertagt werden müssen. Das Ergebniß der an diesem Tage begonnenen Ziehung war folgendes: 5000 Thlr. auf No. 50,332. (Das Loos wird von zwei Elberfeldern gespielt.) 1000 Thlr. auf No. 93,871. 500 Thlr. auf die Nummern: 40,527. 68,022. 100 Thlr. auf die Nummern: 29,859. 60,670. 78,937. 85,731. 96,059. 109,120. 150,696. 189,774.

Bei der am 18. März Nachmittags fortgesetzten Ziehung fielen 25,000 Thlr. auf No. 105,218 bei Agent Martin Lüd in Siegen. 1000 Thlr. auf No. 19,870. 163,576. 170,037. 500 Thlr. auf No. 8906. 72,886. 107,703. 190,714. 100 Thlr. auf No. 7364. 16,440. 24,890. 28,992. 51,675. 53,074. 65,027. 73,323. 81,217. 99,859. 103,379. 107,464. 129,041. 182,977. 192,030. — Am 19. März Vormittags: 2000 Thlr. auf No. 103,237. 1000 Thlr. auf No. 130,975. 138,498. 187,880. 500 Thlr. auf No. 140,201. 151,525. 100 Thlr. auf No. 20,251. 57,652. 82,167. 85,868. 86,761. 98,953. 99,380. 117,256. 124,869. 166,655. 191,559. — Den Hauptgewinn von 25,000 Thlr. erhielten der Schneidermeister Dickel und seine Gesellen zu Siegen. Der Gewinn von 5000 Thlr. ist nicht auf No. 50,332, sondern auf No. 8906 gefallen. Wie die „Elberf. Ztg." mittheilt, hatte sich Jemand in Cöln den Scherz gemacht, zwei Elberfeldern ein falsches Telegramm zu schicken und ihnen so eine kurze Freude zu bereiten.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 22. März 1869.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	2	20	—	2	14	—	2	2	—	1	27	—	1	9	—
Mittler	2	13	—	2	9	—	2	—	—	1	24	—	1	7	—
Niedrigster .	2	9	—	2	4	—	1	27	—	1	21	—	1	5	—

Breslau, den 23. März 1869.

Kartoffel-Spiritus p 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14\frac{2}{3}$ G. — Kleesaat, **rothe** fest, ordinaire $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ rtl., mittle $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ rtl., feine 12—13 rtl., hochfeine $13\frac{3}{4}$—$14\frac{1}{2}$ rtl. pr. Ctr. **weiße** wenig veränd., ord. 10—13 rtl., mittle 14—$15\frac{1}{2}$ rtl. feine 17—18 rtl., hochfeine 19—20 rtl. pr. Ctr. — Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 210, mittel 198, ord. 183 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)